

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Heft gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteiljährlich durch alle deutschen Buchhändler, anstandslos. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter Wiesbaden 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Deutschland die deutschen Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Schreibstisch“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in denen abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mkt. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Mkt. für auswärtige Kleinanzeigen. — Einzelne, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 21. August 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 387. • 63. Jahrgang.

Der 10-Milliarden-Kredit einstimmig angenommen

Staatssekretär Dr. Helfferich über die Finanzen Deutschlands und seiner Gegner.
Vorläufig noch keine Kriegsgewinnsteuer.

Wir werden durchhalten!

S. Berlin, 20. Aug. (Sig. Drahtbericht.) Die heutige Reichstags-Sitzung begann — man darf es wohl so nennen — mit einem heiteren Auftakt. War es doch auch der Tag des Herrn Liebknecht, der seine inzwischen nicht gerade rühmlich aufgenommene Anfrage verlas. Die Antwort des Staatssekretärs war noch kürzer. Herr v. Jagow lehnte eine Antwort, ob die Regierung zu einem sofortigen Friedensschluß ohne Annexionen bereit sei, wenn es die anderen wollen, als in diesem Augenblick ungewinnlich ab. Stürmischer Beifall begleitete diese Ablehnung. Aber sie wandelte sich bald in nicht minder stürmisches Gelächter, als Herr Liebknecht gottig etwas dazwischen rufen wollte, was sich ungefähr so anhörte, wie: „Wir wollen Frieden“.

Der weitere Verlauf der Sitzung war fast völlig ausgefüllt durch die große Rede des Reichsfinanzsekretärs, der eine Art Generalbericht über die wirtschaftliche Kriegsführung in diesem ersten Kriegsjahr darbot. Herr Helfferich ist kein Redner im eigentlichen Sinne des Wortes, und doch hörte sich seine große zahlenreiche Rede stellenweise wie ein glänzend geschriebener wirtschaftspolitischer Leitartikel mit vielen feinen Pointen und ironischen Spitzen an. Der Staatssekretär zeigte, wie dieser Krieg die größte Wertzerstörung und Wertverschiebung sei, die die Weltgeschichte gekannt habe. In der Tat, was können wir uns heute darunter vorstellen, wenn wir hören, daß die monatlichen Gesamtkosten des Weltkriegs sich jetzt bereits auf ungefähr 2 Milliarden belaufen, und daß die in Deutschland bisher bewilligten 20 Milliarden Mark ungefähr den Wert des gesamten deutschen Eisenbahnnetzes mit allem Material darstellen. Trotzdem sind, da unsere Feinde sich noch immer nicht als geschlagen bekennen, weitere Opfer zur Erläuterung eines Friedens notwendig, wie wir ihn verlangen müssen, und damit auch die dritte Kriegsanleihe, die ja bereits die Kommission einstimmig als notwendig, vor allen Dingen aber auch als möglich anerkannt hat.

Kriegssteuern lehnte der Staatssekretär ab. Wir haben sie nicht nötig, und sie sind in so teuren Zeiten nicht praktisch und würden doch nur einen ganz geringen Prozentsatz der wirklichen Kriegskosten einbringen. Nur die Kriegsgewinnsteuer — im engsten Anschluß an die bestehende Reichsvermögenssteuer unter Ausschluß des Zuwachses durch Erbgang — kündigte der Staatssekretär nun auch ausdrücklich an. Ihre Erhebung, nicht etwa die Einführung, soll aber erst nach Beendigung des Krieges erfolgen, weil sich erst dann der ganze Umfang der Kriegsgewinne feststellen lasse. Die neu bewilligten 10 Milliarden sollen wiederum durch eine Anleihe aufgebracht werden, über die der Staatssekretär bereits Einzelheiten mitteilte. Sie wird wieder mit 5 Prozent verzinsbar sein, aber im Bewußtsein unserer günstigen finanziellen Lage zu einem etwas höheren Kurs als die beiden vorangegangenen aufgelegt werden. Als Zeichnungsfeststellen werden auch sämtliche Postämter fungieren, es werden Teilzahlungen bis zu 100 M. zulässig sein, Zwischenscheine ausgegeben werden, damit die Zeichner auch etwas in die Hand bekommen.

Von außerordentlicher Wirkung war dann, wie der Staatssekretär den Erfolg unserer und der feindlichen Anleihe gegenüberstellte, wie er es als dringend notwendig erklärte, auch hier das Lügenneß unserer Feinde zu zerreißen, die es so hinstellten, als hätten wir unsere Kriegsanleihen überhaupt nur mit Hilfe der Darlehnskassen zustande gebracht, also sei der harte Goldbestand unserer Reichsbank nur darauf zurückzuführen, daß wir so unter der Hand den Goldbestand der Österreichisch-Ungarischen Bank eingeschmuggelt hätten. Einen günstigen Status zeigten die deutschen Sparkassen, der Stolz des deutschen Volkes, deren Einzahlungen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 1 1/2 Milliarden höher gewesen seien als im Vorjahr. Die Engländer versuchen — so erzählte er unter schallender Heiterkeit des ganzen Hauses —, den Wert unserer Anleihen künstlich herabzusetzen, indem sie als Kurs der deutschen Kriegsanleihe 49 notieren. Er, der Staatssekretär, habe sich vergebens bemüht, auf Umwegen über neutrale Länder zu solch günstigem Kurs zu kaufen, es habe sich aber gezeigt, daß dieser günstige Weg zu einer schuldentilgung noch nicht gangbar war. Die Beweisführung des Staatssekretärs lief darauf hinaus, das Geheimnis des Erfolgs auf dem finanziellen Kriegsschauplatz sei nicht nur unser Reichtum. Das Geld, das wir brauchen, verbrauchen wir nicht, das Geld rollt aus der Reichsbank und kehrt wieder dahin zurück. Auch die neue Anleihe müsse

ein glänzender Erfolg werden, das sei das beste Mittel zu einem deutschen Frieden.

Die Erklärungen der Parteiführer, die sich an die Helfferichsche Rede angeschlossen, waren ein vollkommen und erfreuliches, vermutlich auch für das Ausland, interessantes Spiegelbild der absolut geschlossenen Einmütigkeit des deutschen Volkes. Nicht nur die Zuversicht des Reichsfinanzsekretärs wurde von allen Seiten affektiert und unterstrichen, auch die Kanzlerrede vom gestrigen Tage fand heute in diesem Hause das gleiche Echo, wie sie es bereits in der Öffentlichkeit gefunden. In begeisterten Worten feierte namentlich auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David die glänzenden Leistungen unserer Truppen und gelobte, auch die Sozialdemokratie wolle ihr Bestes tun, die Widerstandskraft aller Schichten unseres Volkes zum Ausbrennen zu stärken. Der Zentrumsabgeordnete Spahn billigte namentlich die Weimannsche Politik gegenüber England, und der nationalliberale Abgeordnete Baffermann hielt ebenfalls eine neue deutsche Zeit andeuten, erfüllt von neuen Gedanken und Aufgaben. Aber Kriegsziele spricht der nationalliberale Redner nicht. Die Lösung der polnischen Frage leuchtet ihm noch nicht ganz ein. Aber solche Meinungsverschiedenheiten will er sich aber mit dem Kanzler erst nach beendeter Kampf unterhalten. Der fortschrittliche Abgeordnete Fischbed teilte die Gewissheit des Staatssekretärs, streifte auch die Schattenseiten, die der Krieg zeitige: die bedenkliche Teuerung, die hier und da zutage tretende unfürsorgliche Gesinnung des einzelnen. Aber auch er blüht voll frohen Mutes in die neue Zeit und spricht sein Vertrauen nicht nur in die siegreiche Beendigung des Kampfes, sondern auch für den Abschluß eines glücklichen Friedens aus. Der konservative Oertel betonte gegenüber der englischen, zwar etwas schärfer als der Kanzler und wie es andere Redner des Hauses getan hatten, die russische Gefahr. Er fand die Äußerungen des Kanzlers über die polnische Frage wenig greifbar und machte gewisse Vorbehalte. Der Bote Seyda begrüßte die Erklärungen des Reichsfinanzsekretärs über die Zukunft des polnischen Volkes, dessen freie Entwicklung mit der Entwicklung des deutschen Volkes nicht in Widerspruch stehe. Dann wurde die Kreditvorlage in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Nur der einzige Abgeordnete, Dr. Liebknecht, stimmte wiederum unter schallender Heiterkeit hörbar dagegen.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Berlin, 20. August.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Dr. v. Jagow, Dr. Ziska, Dr. Helfferich, Dr. Kautzke.

Auf dem Platz des Abg. Fröhne (Soz.) liegt aus Anlaß seines 80. Geburtstages ein großer Blumenschau.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung kurz nach 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine kurze Anfrage des Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Ist die Regierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegführenden bereit, auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten?

Staatssekretär Dr. v. Jagow: Ich glaube im Einverständnis mit der großen Mehrheit des Hauses mich zu befinden, wenn ich auf die Anfrage des Abg. Dr. Liebknecht als zuerst ungewinnlich eine Antwort zu erteilen, ablehne. (Beifall.) (Beifall, sich immer wiederholender Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht versucht, seine Anfrage zu erweitern. Seine Worte gehen aber in dem schallenden Gelächter unter. Eine Antwort auf diese zweite Anfrage erfolgt nicht, worauf dem Staatssekretär brausender Beifall entgegenfällt.

Es folgt

Die zweite Lesung der Kriegsanleihe.

Abg. Graf Westarp (kons.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Er bittet um einstimmige Annahme. (Beifall.)

Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich:

Mit dem Nachtragsetat treten die verkündeten Regierungen zum vierten Male seit Kriegsausbruch mit dem Antrag auf Bewilligung der für die Durchführung erforderlichen Geldmittel an den Reichstag heran. Die Budgetkommission hat sich bereits im Geiste der Einmütigkeit und Vaterlandsliebe mit dieser Forderung befaßt. Ich bin sicher, daß die Durchführung des neuen Kredits von zehn Milliarden Mark auch der Zustimmung Ihrer Bewand-

lung sicher ist. Zu Beginn des neuen Kriegsjahres will ich aber vor diesem Hause, vor dem deutschen Volk vor den Verbündeten und Neutralen und Feindlichen selbst ein kurzes Bild von der Finanzlage des vergangenen Jahres und unserer Erwartungen für die Zukunft geben. Bewilligt wurden bis jetzt 20 Milliarden Mark; mit dem Nachtragsetat wird der Kriegskredit auf 30 Milliarden Mark gebracht. Der bisher bewilligte Kriegskredit bedarf der Auffüllung. Da unsere Schätzungen der Kriegsausgaben noch übertrieben wurden, liegt an der Auffüllung immer neuer Formationen und deren Ausrüstung und Verpflegung bei steigenden Preisen, an dem alle bisherigen Vorstellungen weit übersteigenden Munitionsverbrauch, der Vermehrung der Kriegswerkzeuge und Organisation der Verkehrsmittel in den besetzten feindlichen Gebieten.

Die monatlichen Ausgaben reichen hart an 2 Milliarden Mark heran.

Wir wollen uns über den Ernst dieser Zeit nicht hinwegbetören, das Durchhalten des zweiten Kriegsjahres wird noch schwerer sein, als im ersten. Es ist Not zu lindern und großem Elend vorzubeugen. Die Verbündeten Regierungen werden sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Aus dem neuen Kredit werden 200 Millionen Mark bereitgestellt werden zur Verankerung des Fonds für Unterstützung von Gemeinden und Gemeindeverbänden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege. Diese großen Opfer werden nicht umsonst gebracht werden.

Wir müssen den aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchkämpfen.

Aber noch immer wollen die Feinde nicht zugestehen, daß ihre Sache verfehlt ist. Für die Aufbringung der Mittel soll diesmal der Anleiheweg beschritten werden; so lange es möglich ist, soll von Kriegsgewinnen abgesehen werden. Die Kriegsgewinnsteuer, über die bei der Zusammenkunft der Finanzminister am 10. Juli in Berlin ein grundsätzliches Einverständnis erzielt wurde, ist jedoch zu einer Gesetzesvorlage noch nicht reif. Wir sind auch der Ansicht, daß die Erhebung einer solchen Steuer erst nach Schluß des Krieges stattfinden kann, da sich erst dann die finanzielle Wirkung übersehen läßt. Andererseits ist aber mit dem sich ergebenden Zuwachs des Vermögens die Anleihe am die Reichsverschuldung zu wachsen steuer gegeben. Diese Frage unterliegt noch der Erörterung. Die Erwartung der Kriegsgewinnsteuer braucht also niemand abzuhalten, Kriegsanleihe zu zeichnen. Um z. B. auf neue Steuerquellen während des Krieges zu verzichten, hat England trotz mehrfacher gegenteiliger Versuche sich dem angeschlossen. Vorläufig bleibt nur der Weg, die endgültige Abgrenzung der Kriegskosten auf den Friedensschluß und die Zeit nach dem Kriege aufzuschieben. Wenn Gott uns den Sieg verleiht, dann dürfen wir bei Friedensschluß die Kostenfrage nicht vergessen. (Sehr richtig!) Das sind wir der Zukunft unseres Volkes schuldig. (Beifall, sehr richtig!)

Das Kleingeld der Milliarden müssen dann die Anstifter des Krieges durch die Jahrzehnte schleppen.

(Sehr richtig!) Für die Begebung der neuen dritten Kriegsanleihe werden die Zeichnungseinkaufungen gegen Ende des Monats ausgegeben werden. Durch die neue Anleihe müssen wir diese Summe hereinbringen. Wie wir bereits jetzt über die 13 1/2 Milliarden, die ersten beiden Kriegsanleihen hinaus, vorausgibt haben und die durch Zuteilung durch den Kriegsschatz und durch die bei Kriegsausbruch bereiten Bestände der Reichsbankkassen gedeckt worden sind. Diese Deckung hat sich erhöht, und zwar durch einen Überschuf.

Der Überschuf des erdentschen Etats von 1914/15 beläuft sich auf 219 Millionen Mark.

(Beifall, sehr richtig!) Alle die gewaltigen Summen, die das Reich seit Kriegsausbruch verausgabt hat, sind bis auf unbedeutende Reste im Lande verblieben. Sie haben als Einzahlung auf die letzte Kriegsanleihe gebient und sich darüber hinaus zu neuem Sparkapital verbeigelt. Dies tritt gerade in der Finanzplanung der Darlehnskassen. Die Darlehen für die zweite Kriegsanleihe betragen nur wenig mehr als 3 Prozent des eingezahlten Betrages von 9 Milliarden Mark. (Sehr richtig!) Trotzdem verdrängen die Feinde in ihrer Furcht und noch Meuter, „Daily Telegraph“ die Behauptung, unsere Darlehnskassen gäben Geld auf alles, sogar auf Zahnschmerzmittel, und prahlen immer. (Große Heiterkeit.)

Die Einlagen unserer Sparkassen sind während des Krieges gestiegen. Trotz aktiver Zeichnungen auf die Kriegsanleihen sind ihre Einlagen auf mehr als 20 Milliarden mehr gestiegen als vor Ausbruch des Krieges.

(Hört! Hört!) Ähnlich stehen die Dinge bei den Banken. Infolge der Flüssigkeit des Geldes hat sich an der Waise wieder ein Spekulations Treiben gezeigt, das aber auf einen nur leeren Wind wieder treiben wird. Diese Zeichnung dieser Anleihe werden auch die Organisationen, die sich bei der ersten Anleihe so gut bewährt haben, wieder in Tätigkeit treten, so Heranziehung der Postanstalten, Bewilligung kleinerer Zeichnungen auch von Arbeitern usw. Um den Schwierigkeiten bei Ausstellung der Stüde für die Zeichnungen zu begegnen, sollen diesmal Zwischenscheine ausgeben werden. (Sehr richtig!) Die Werbetätigkeit soll in noch größerem Umfang betrieben werden als das letzte Mal, allerdings nicht mit der englischen sensationellen Reklame. (Zustimmung.)

Das Deutsche Reich bittet nicht und der Deutsche gibt dem Vaterlande keine Almosen,

sondern erfüllt seine Pflicht. (Bravo!) Wir hoffen auf die Unterstützung derjenigen Kreise, die uns durch Belehrung und Beratung stetig geholfen haben. Die typographische Kriegsanleihe ist das vollständigste Papier, das es in Deutschland gegeben hat. Den Ausgabekurs werden wir etwas höher ziehen. Betrachten wir die finanziellen Verhältnisse unserer Gegner, wo hat uns jetzt England betreffen der Kriegskosten überholt. Der tägliche Geldbedarf für den Krieg scheint dort jetzt 80 Millionen Mark überstiegen zu haben.

Von allen kriegsführenden Ländern hat Deutschland, Österreich-Ungarn und England allein bisher seinen nennenswerten Anteil an den Kriegskosten durch langfristige Anleihen gedeckt. England hat in seinen beiden Kriegsanleihen 18 bis 19 Milliarden ausgebracht, von denen 12 bis 13 Milliarden eingezahlt sein dürften. Bei uns sind 13 Milliarden eingezahlt, in Österreich-Ungarn nahezu 8 Milliarden Kronen. In Frankreich erreichte der Reinertrag seiner langfristigen Anleihen kaum 2 Milliarden Franken. (Hört! Hört!) Von Russland, Italien und den kleineren Ententegegnern will ich hier nicht reden. Man soll auch gegen den Feind nicht ohne Not grausam sein. (Große Heiterkeit.) In Bezug auf das Wie der Ausbringung besitzen wir die unbestreitbare Überlegenheit Frankreich hat es bisher überhaupt nicht zu einer regelrechten Anleihe gebracht. England hat es erst mit einer Sprossartigen Kriegsanleihe versucht. Aber das Sinken der Anleihe unter den Emissionskurs ist das beste Zeichen dafür, daß die Anleihe schlecht untergebracht war. Das Ergebnis der letzten englischen Anleihe wird nicht lange vorhalten. Schon jetzt hat der Schatzkanzler die Begebung von Schatzscheinen wieder aufgenommen und die „Times“ hat eine große Anleihe in Amerika als unvermeidlich bezeichnet.

Bei uns sind die beiden Kriegsanleihen keinen Augenblick unter ihren Ausgabekurs heruntergegangen.

Wir konnten sogar den Ausgabekurs beständig steigern. Das finanzielle Kraftverhältnis spiegelt sich wider in allen anderen Abteilungen, die mit dem öffentlichen Kredit und Geldwesen zusammenhängen. Die französischen und englischen Staatspapiere sind im Kurs mehr gefallen als unsere. Auch unsere Reichsbank steht mit ihrem Goldbestande besser da als die feindlichen Länder. Unsere Banken haben zwar mit Österreich-Ungarn manche gewisse finanzielle Transaktionen im Einverständnis mit der Reichsleitung abgeschlossen, wir haben auch den Türken gegenüber die Pflichten des finanziellen stärkeren Bundesgenossen erfüllt, geschadet aber haben wir mit unseren Verbündeten nicht. (Sehr gut!) Das ist nicht deutsche Art. Das ist britischer Stil. Der ungünstige Stand des Wechselkurses hat sich leider nicht gebessert. Aber unseren Feinden ergeht es ebenso.

Unsere Reichsmacht besteht in der lebendigen Arbeitskraft unseres Volkes,

das das zum Kriege notwendige Geld verschafft, so daß das Geld im Land bleibt. Das können unsere Feinde nicht nachmachen. Wir tragen den Sieg in uns, im Vertrauen, daß der Kredit, den wir heute bewilligen werden, vom gesamten Volke gut gehehen wird. Keiner wird sich ausschließen. Die Daheimgebliebenen werden dazu beitragen, mit einem durchschlagenden Erfolg uns näher zu bringen an den Sieg und Frieden, an den deutschen Frieden, der uns Vollendung des Werkes von 1812 und 1870 bringen wird, der uns und unseren Verbündeten dauernde Sicherheit vor Überfällen und Vagabundieren

gewährleistet, der unsere Gegner aus dem Fluch ihrer Leidenschaften und künstlich geschützten Wohnstätten zur Selbstbesinnung zurückleitet, der den Völkern die Ruhe und Freiheit bringt, deren sie bedürfen, um in der Welt ihren Platz zu behalten und ihre Mission zu erfüllen. (Lebhafter, wiederholter Beifall und Handclatschen.)

Erklärungen der Parteiführer.

Abg. Dr. David (Sog.): Das Bild über unsere innere Kraft zeigt, daß wir nicht niedergedrückt werden können. Die Kriegsgewinnsteuer sollte schnellstens in Angriff genommen werden. Die großen Erfolge im Westen und die geistaltigen Siege im Osten erfüllen mit stolzer Bewunderung. (Bravo!) Auch und ist es Herzenswunsch, allen zu danken, die ihre Kraft, Gesundheit und ihr Leben eingesetzt haben für das Vaterland. (Bravo!) Ihnen muß die Furcht genommen werden, daß sie einem langen Krieg entgegengehen. Die Militärschulen müssen ausreichend versorgt werden. Immer wieder kommen Klagen über schlechte Behandlung, namentlich bei der Ausbildung; auch die Ernährung der älteren Mannschaften läßt zu wünschen übrig. Das Volk muß mit ausreichenden und billigen Nahrungsmitteln versehen werden. Das ist eben so wichtig wie die Versorgung des Heeres mit Munition. (Sehr richtig!) Dies muß der Rüstverwaltung gelingen. Jeder Tag des Krieges vernichtet viel Leben und Lebensglück. Deshalb muß, sobald das Ziel der Sicherung des Friedens, erreicht ist, der Krieg beendet werden. Eroberungssucht darf den Krieg nicht verlängern. (Bravo!) Jeder ist unsere Gegner trotz aller Niederlagen nicht dazu bereit; sie wollen Deutschland und seine Verbündeten niederringen und erobern; sie wollen weitere Stätten gegen uns aufschließen. Möge der Krieg uns auch zu innerer politischer Freiheit führen. (Sehr richtig!) In diesem Sinne werden wir auch diesem Kredit unsere Zustimmung geben. (Beifall auf der Linken und in der Mitte des Hauses.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr., fast unmerklich): Man wird dem Reichskanzler zustimmen, daß er sich bemüht hat, eine Verständigung mit England zu finden. Dem stand aber der französische Revanchegedanke gegenüber. Die wirtschaftliche Lage Europas hat durch den Krieg schon heute einen gewaltigen Umschwung erfahren. Wir hoffen und erwarten, daß die vielen Opfer dieses Krieges und einen Frieden bringen werden, der unsere berechtigten Ansprüche erfüllt. Den wackeren Truppen, Mannschaften und Offizieren, gebührt unser Dank für ihre vielen Opfer für das Vaterland. (Großer, lebhafter Beifall.)

Abg. Kaspermann (nat.): Wir bestehen kraftvoll auf finanzieller Seite. Die Hoffnungen unserer Feinde, daß unsere Finanzkraft erschöpft werde bei Bekämpfung der ungeheuren Munitionsmassen, ist gescheitert geworden. Die Kriegsgewinnsteuer muß kommen. Daß Deutschland den Frieden wollte, geht schon aus dem Telegrammwechsel mit Wien und Petersburg hervor. (Abg. Liebknecht rufte: Beweist gar nichts! — Lachen.) Bezüglich der Volksernährung steht das Reichamt des Innern vor einer Neuaufgabe.

Das Wort, daß wir die Sentimentalität verlernt haben, ist von großer Bedeutung.

Die Versorgung der Invaliden muß frei sein von bürokratischer Ungeheuerlichkeit. Gut gemacht können die Beschädigten nicht wieder werden; die französischen und russischen Verleumdungen unseres Heeres müssen zurückgewiesen werden. Der deutsche Soldat ist human. Er schont Frauen und Kinder und zerstört Eigentum nur da, wo die militärische Notwendigkeit es erfordert.

Der Unterseebootkrieg muß mit Energie und ohne Zaudern fortgesetzt werden.

(Bravo!) Seihen Dank gebührt dem Heere und unserer Flotte. Dieser Krieg weist deutsche Heldentaten auf, wie kein früherer. Unser Kaiser war ein Friedensfürst. Der Krieg wurde uns aufgezwungen. Möge der Frieden so sein, daß der Name dessen, der ihn schließt, mit der Geschichte dieser gewaltigsten Kriege in der Weltgeschichte mit ebenem Griff eingetragener bleibt.

Abg. Fischel (Bpt.): Wir haben die Gewißheit, daß diese Anleihe Deutschlands eine ebenso glänzende Zeichnung finden wird wie die früheren. Das Volk muß vor Überwucherung geschützt werden. Der Gedanke einer Kriegsgewinnsteuer ist durchaus gesund. Wir unterstützen ihn durchaus. Das deutsche Volk ist felsenfest überzeugt, daß nicht wir es waren, die die Welt in Brand gesetzt haben, deshalb bewilligen wir ohne Beschränkung die geforderten Mittel, damit geben wir unserem Sehn nach einer siegreichen, baldigen Beendigung des Krieges Ausdruck. Wir hoffen, daß als Grund des gegenseitigen Vertrauens die Kräftigung der inneren Politik und die Freiheit aus diesem Kriege erwachsen wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Czerlet (kons.): Ein so heldenhafte Klingen, wie das jegliche, hat die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Dank den Dämmern, die Unmensliches erdulden, erkämpft und geleistet haben, dank den Führern, die die Siege planmäßig vorgezeichnet haben, dank den Kämpfern zu Lande, zu Wasser und in der Luft und in den Schutzgebieten, besonders den Leitern, die auf verlorenem Posten sich den Dank des Vaterlandes gesichert haben. (Bravo!) Die Be-

willigung des Nachtragsetats ist selbstverständlich. Unsere Finanzkraft ist ungebrochen und unerschütterlich. Dieses wichtige Klingen darf Europa nicht wieder so treffen wie bisher. Die Stellung Deutschlands muß stärker und fester sein. Wir müssen reelle Garantien haben, daß niemand mehr und so heimtückisch, häßlich und blutig überfällt. Die scharfen Worte gegen den Lebensmittelsucher sind in unserem Stamme gesprochen.

Ich danke dem Redner für seine warmen Worte für unsere Schütztruppen. Alle Soldaten, Anführer und Beamte haben treu ihre Pflicht getan. Auch die Eingeborenen sind nicht davon ausgenommen. Sie haben sich treu um die deutsche Fahne geschaut und sind todesmutig in den Kampf für Deutschlands Sache gezogen. Das ist der beste Beweis dafür, daß England es nicht nötig hat, die armen Einwohner vor uns Barbaren zu schützen. Ich verharre bei der Überzeugung, daß das Schicksal unserer Kolonien nicht in Afrika oder Australien fallen wird. England hat den Grundfah von dem Prestige des weißen Mannes aufgestellt. Den Schandfleck, die Schwarzen gegen uns mobilisiert zu haben, wird England nie von sich abwägen können. (Sehr richtig!) Wir lassen uns nicht schrecken, Kolonialpolitik zu treiben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Seyda (Bpt.): Mit Genugtuung haben wir vernommen, daß dem polnischen Volk freie Entwicklung seines nationalen Lebens und seiner alten Kultur garantiert wird. Wir geben der festen Zuversicht Ausdruck, daß der gegenwärtige Krieg eine derartige Erlangung der politischen Verhältnisse der polnischen Nation bringen wird, daß die freie Entwicklung seines nationalen Lebens für die Zukunft gesichert ist. (Bravo bei den Polen.)

Abg. Schulz-Braunberg (Bpt.): Wir sind überzeugt, daß wir auch den Verleumdungsfeldzug siegreich bestehen werden. In Bezug auf die polnische Frage wollen wir nicht mit dem Versprechen der Russen weiterfahren.

Damit schließt die Debatte.

Die Tagesordnung wurde in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Zentr.) findet sofort die dritte Lesung statt. Diese pausierte ohne Debatte.

Präsident Dr. Kautsky stellt bei der Abstimmung fest, daß auch diese Annahme einstimmig erfolgt sei. (Widerspruch des Abg. Liebknecht. — Schallendes Gelächter im ganzen Hause.)

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr: Bericht aus Resolutionen der Budgetkommission. — Schluß nach 5 Uhr.

Das Echo der Kanzlerrede in Wien.

W. T.-B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen die geistige Rede des Reichskanzlers als die vielleicht bedeutendste, jedenfalls die denkwürdigste Kundgebung der deutschen Regierung seit dem Ausbruch des Krieges, und sprechen die Überzeugung aus, sie werde in der ganzen Welt den nachhalligsten Eindruck hervorrufen. Das „Brennende Blatt“ schreibt: In gehobener Stimmung konnten sich die Abgeordneten des deutschen Reichstages versammeln, denn die Erhebung der Gefühle über die Siege dürfte alle fesseln. Reichstag und Reichskanzler hielten sich jedoch fern von jenen, so geistlichen Überreibungen, die bei unseren Gegnern so beliebt sind. Die geistige Rede Bethmann-Hollwegs war ein muttergültiges Beispiel von Rührigkeit inmitten der großen Erfolge. Auf welcher hohen Warte der Reichskanzler steht und wie grundverschieden seine Auffassung von derjenigen der leitenden Männer der feindlichen Staaten ist, davon legt nämlich der Inhalt der Rede Zeugnis ab. Solcher Worte waren Viviani, Asquith, Stojanow und Salambrino nicht fähig gewesen. Der Kanzler konnte aber auch der Welt ein Kriegsziel zeigen, dessen Erreichung für die ganze Welt von glücklicher Bedeutung wäre. — Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor: Der Reichstag hat nie den Eindruck so hoher Würde und Reife gemacht wie gestern, da es menschlich gewesen wäre, wenn ein geistesgeistes Selbstgefühl ihn fortgerissen hätte.

Ein neuer Tadel für Liebknecht durch seine Fraktion.

W. T.-B. Berlin, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, wonach Liebknecht entgegen einem am 8. Mai 1912 von der Fraktion gefassten Beschluß, von der Absicht der Einbringung einer „Neuen Anfrage“ dem Fraktionsvorsitzenden keine Kenntnis gegeben, sondern unter dem St. Zell ihm mitgeteilt hat, daß er diese Anfrage bei dem Reichstagsbureau eingereicht habe. Liebknecht habe ferner jeden Versuch, diese Angelegenheit bis zur Fraktionsöffnung zurückzustellen, vereitelt, obwohl ihm bekannt war, daß die Fraktion sich mit dererlichen Berücksichtigung befassen werde und obwohl in der materiellen Behandlung der Anfrage durchaus weder eine Änderung noch eine Verzögerung eintreten würde.

Geheimrat Dr. Paul Ehrlich †.

In einem Sanatorium zu Somburg v. d. Höhe ist am gestrigen Nachmittag, einer uns zugegangenen Drahtmeldung zufolge, Geheimrat Dr. Paul Ehrlich, der Mitbegründer des Salvarsan, im 62. Lebensjahre gestorben. Für die große Welt, für die Baien, ist Paul Ehrlich der Erfinder des Ehrlich-Gata 606, ist er der energische Bekämpfer der Syphilis. Gerade auf dem Gebiete der spezifischen Forschungen Ehrlichs tritt zu dem rein medizinischen Interesse das soziale in so starkem Maße hinzu, daß der Name stets nur zu leicht geneigt ist, vor der medizinischen Entdeckung die soziale Folge als höheres Resultat zu sehen und damit zu überschätzen. Das war auch so, als die erste Kunde von dem neuen Heilmittel in die breite Öffentlichkeit drang. Man begann statistisch den nationalökonomischen theoretischen Vorteile zu berechnen, ohne daran zu denken, daß die Zahlen, die als geheilt angenommen wurden, sich erheblich vermindern würden. Und als es dann geschah, als sich von je 100 Kranken je 20 vieleleitet als geheilt herausstellten, da wurden dann, der nur sozial sah, die Erfolge zu klein. Man verfiel in die alte stille Duldung, in Ratlosigkeit diesem Volksgift gegenüber.

Demgegenüber muß doch heute, nachdem gerade in den letzten Jahren der wissenschaftliche Kampf um das Ehrliche Präparat mehr wie je aufgeklummt war, doch betont werden, daß Ehrlichs Hauptverdienst, gerade weil hier das soziale Moment das ausschlaggebende ist, die Entdeckung des Salvarsan ist.

Und noch ein Moment, das gerade für den, der nur sozial denkt, ausschlaggebend sein sollte; die große Kunde von den Heilungen hat vielen das Vertrauen zur medizinischen Wissenschaft wieder verschafft. Man sucht heute die Heilung wieder beim Arzt, in der Klinik. Und der Erfolg ist, bei unserem skandalösen Heilmittelbetrieb, immens. Doch auch rein wissenschaftlich, ist der Erfolg der Ehrlichschen Entdeckung gar nicht hoch genug anzuschlagen. Denn er ist viel bedeutender gewesen, als der überaus vorsichtige Gelehrte selbst angenommen hatte. Er ist das Ruhmesblatt in dem Kranze von Erfolgen, die der Gelehrte auch auf den den Laien ferner liegenden Gebieten errang.

Paul Ehrlich wurde am 14. März 1854 zu Straßlen in Schlesien geboren, studierte in Breslau, Straßburg, Freiburg und Heidelberg Medizin. Darauf folgte eine neunjährige Assistentenzeit (1878 bis 1887) an der zunächst von Freirichs, dann von Gerhard geleiteten Berliner medizinischen Klinik. Sie ist die Schöpfungszeit der Ehrlichschen Methode. Dieser liegt der Gedanke zugrunde von den Beziehungen zwischen Konstitution, Verteilung und Wirkung der Stoffe im Organismus. Aus ihm heraus entstanden die ersten farbanalytischen Studien zur Blutphysiologie, die heute für die gesamte Hämatologie maßgebend sind, sowie die ersten vitalen Färbungen, die die Gesamtblutphysiologie sehr gefördert haben. 1885 wurden die theoretischen und praktischen Ergebnisse in der Schrift: „Das Sauerstoffbedürfnis des Organismus“ zusammengefaßt.

1884 wurde Ehrlich Titularprofessor, 1887

Privatdozent in Berlin und seit 1890 war er außerordentlicher Professor und Mitarbeiter Kochs an dem neugegründeten Institut für Infektionskrankheiten. In diese Zeit fallen die Entdeckung zur Antitoxinlehre, d. h. der sich selbst bildenden Gegengifte, und damit auch die Entdeckung der Immunitätssteigerung der Gifte, die dann die Herstellung von Serum ermöglichte. 1896 wurde er an die Spitze des neu gestifteten Instituts für Serumforschung berufen, und es gelang ihm in kurzer Zeit, die noch heute allein anerkannte Methode zur Bestimmung des Diphtherieeritritms auszuarbeiten. Diese Studien wurden dann in dem 1899 als Institut für experimentelle Therapie nach Frankreich verlegten Institut fortgesetzt.

Seit 1902 widmete Ehrlich sich dann hauptsächlich der experimentellen Erforschung der Gichtwille und der Chemotherapie. An äußeren Ehren wurden ihm 1897 die Ernennung zum Geheimen Medizinalrat, 1903 die Verleihung der großen goldenen Medaille für Wissenschaft, 1904 die Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor in Göttingen zuteil. Er ist Mitglied der Königlich Preussischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Akademie der Linzei zu Rom, der Nationalen Akademie in Washington und Ehrenmitglied vieler sonstigen Gesellschaften. Wenn wir nun heute an der Bahre des Verstorbenen stehen, so betrauen wir nicht nur eine Leuchte der Wissenschaft, sondern vor allem auch einen Wohltäter der Menschheit, dessen Andenken immer in Ehren gehalten werden wird.

Weitere Vorstellungen von Prest-Litowsk östlich Kositno genommen. — Die Mitwirkung schwerer österreichischer Mörser bei der Eroberung von Nowogeorgijewsk. — Abermals 200 Mann italienische Verluste bei Solgaria. — Vergebliche Durchbruchversuche am Tolmeiner Brückenkopf.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtber.) Amtlich verlautet vom 20. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten auf Prest-Litowsk hat im Bereiche der Festung beträchtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusammen gedrängt. Um das auf wenig Übergänge beschränkte Abfließen der Truppen und Trains gegen Norden zu ermöglichen, steht der Gegner insbesondere westlich von Prest-Litowsk auf beiden Seiten des Flusses unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Dessen ungeachtet hat sich der Nordflügel der Einschließungstruppen östlich Kositno weiterer Vorfeldstellungen bemächtigt und die auf dem nördlichen Bugufer vorstehenden Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben gestern vor Eintritt der Dunkelheit den bei Wolczyn verschanzten Feind mit stürmender Hand. Die Gruppe des Generals v. Koeber bringt gegen die obere Pulwa vor. An der Einschließung von Nowogeorgijewsk, das von unseren Verbündeten genommen wurde, hatten auch unsere schweren Mörser erfolgreichen Anteil. Bei Wladimir-Wolynski und in Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der schweren Artillerie im Tiroler Grenzgebiet halten an. Bei dem gestern erwähnten Angriff auf die Vorstellungen auf dem Plateau von Solgaria verloren die Italiener 200 Mann. Im nördlichen Abschnitt der Küstenländischen Front wurde gestern früh wieder ein feindlicher Angriff auf Mraz Beh und den Rücken nördlich dieses Berges unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen. Desgleichen scheiterten zwei gestern abend und heute früh unternommene Versuche der Italiener, die Linien des Brückenkopfes von Tolmeina zu durchbrechen. Im Görzischen unterhielt der Gegner stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg, zerstörte eine Pontonbrücke bei Sagrado und bewarf feindliche Truppenmassen östlich von Pioris.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus der Tätigkeit einer polnischen Geheimorganisation.

Br. Wien, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Wie das Blatt „Praca Narodowa“ berichtet, bestand in Warschau in den letzten Jahren der Russenherrschaft eine polnische Geheimorganisation, die Geldsammlungen für die militärische Ausbildung polnischer Jünglinge im Kampfe gegen Russland (?) veranstaltete. Diese hatte mehrere Regierungskassen mit Verschlag belegt und am 13. November 1914 einen Bahnzug der russischen Intendantur bei Lublin zur Entgleisung gebracht, wobei 20 Waggons mit Proviant und Munition vernichtet wurden. Eine Abteilung dieses Geheimbundes hat am 13. April 1915 eine Verkehrsstörung auf sämtlichen Eisenbahnen bei Warschau entlang des rechten Weichselufers herbeigeführt und am 8. Mai die Eisenbahnbrücke bei Biala-Siedle in die Luft gesprengt.

Die Hessen bei Kowno.

W. T.-B. Darmstadt, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Großherzog erhielt folgendes Telegramm von einem hessischen Regiment: Eurer Königlichen Hoheit melde ich die Teilnahme des Regiments an dem Fall von Kowno, insbesondere der Erstürmung der Batterie 2 und Fort 1. — Das Antworttelegramm lautet: Voll Stolz und Dankbarkeit vernehme ich die Nachricht von den Heldentaten tapferer Hessojöhne bei Kowno. Übermitteln Sie dem Regiment meine herzlichsten Wünsche und treuen Gedanken. Ernst Ludwig.

Die Ursache des Zusammenbruchs der russischen Armee.

Wien, 18. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Wiener Reichspost“, Kirchlechner, meldet aus dem I. und I. Kriegspressequartier: Über die russische Armee wurde mir gelegentlich meiner letzten Frontreise von informierter Seite folgende Auskunft gegeben: Die russischen Offiziere stimmen darin überein, daß der Grund dafür, daß ihre Armee nunmehr zur Aufgabe der einstigen großen militärischen Errungenschaften gezwungen wurde, in den überaus schweren Verlusten in den bisherigen Kämpfen zu suchen sei. Die Stärke der auf dem Hauptkriegsschauplatz im freien Felde operierenden russischen Streitkräfte sei auf etwa zwei Millionen gesunken. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der von seinen Generalen gefürchtet, bei den Frontoffizieren jedoch äußerst beliebt ist, ist mit seinem engsten Stabe ständig in Bewegung. Er erscheint bald auf diesem, bald auf jenem Punkt der Front. Der Mangel an Offizieren in der russischen Armee läßt sich nicht mehr verbergen. Die Mannschaften äußern unverkennbare Zeichen von Kriegsmüdigkeit. Wie es um die Munitionserzeugung in Russland bestellt ist, erhält aus dem Umstande, daß in dem fabrikreichen Lublin keinerlei Artilleriegeschosse erzeugt wurden, alles kam aus Warschau.

Die amerikanische Antwort auf die österreichisch-ungarische Note.

W. T.-B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die Antwort des Washingtoner Kabinetts auf die österreichisch-ungarische Note vom 29. Juni über die Kriegslieferungen Amerikas wurde heute dem Ministerium des Auswärtigen überreicht.

Der Krieg gegen England.

Der Passagierdampfer „Arabic“ versenkt.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet vom 19. August: Die „Arabic“ fuhr gestern mittags von Liverpool nach New York ab und wurde heute um 9 Uhr 15 Min. torpediert. Die verlor, sollen keine Passagiere 1. Klasse an Bord gewesen sein. Auf dem Dampfer befanden sich insgesamt 170 Fahrgäste 3. Klasse und 250 Mann Besatzung. Viele Passagiere waren Amerikaner. Die Schiffahrtsgesellschaft teilt mit, es seien ungefähr 15 Tote auf dem Weg nach Queenstown. Es sei aber noch nicht bekannt, ob Menschenleben verloren gegangen seien. Nach den letzten Mitteilungen sank die „Arabic“ in 11 Minuten. Eine Schaluppe nahm Reisende und Besatzung von 11 Booten auf. Sie befindet sich auf dem Weg nach Queenstown. Das Wetter ist gut und die See ruhig. Amtlich verlautet, daß 375 Personen gerettet worden sind. Das Los der übrigen 48 ist unbekannt. Nach einer anderen Meldung steht fest, daß alle Passagiere bis auf 5 oder 6 gerettet worden sind.

Nicht nur auf den polnischen Gefilden schreiten wir in diesen Tagen von Sieg zu Sieg, auch im Westen bekommt es besonders England zu spüren, daß wir noch leben und wirken und daß wir nicht niedergedrungen werden können. Innerhalb kürzester Zeit wurde die englische Ostküste zweimal von den deutschen Luftschiffen heimgesucht, in der Nordsee wurde ein englischer Kreuzer und ein englischer Zerstörer durch deutsche Torpedoboote vernichtet, ein deutsches Unterseeboot wagte sich an die Westküste heran und beschloß drei englische Blöße in der Solwaymündung, am Freitagmorgen hörten wir, daß ein englisches Unterseeboot durch ein deutsches zerstört und in Brand gesetzt worden sei, so daß wir der erneuten lebhaften Tätigkeit dieser Kriegswaffe unsere vollste Anerkennung zollen müssen.

Aber ihr Zielen ging auch noch auf Größeres hinaus. Wie einst im Mai die „Lusitania“, so ist jetzt abermals ein großer englischer Passagierdampfer der White Star Line, die „Arabic“, ein 10000 Tonnen großer Dampfer, einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen. Der Dampfer war verhältnismäßig wenig besetzt. Ein Zeichen, daß die Reisenden, auch nach Amerika, jetzt nach den Erfahrungen der Vergangenheit ihr Leben nicht mehr so leichtfertig einem englischen Schiffe anvertrauen. Von den 170 Fahrgästen und der 250 Mann starken Besatzung sollen nur verhältnismäßig wenig ums Leben gekommen sein. Aber selbst, wenn hier Menschenleben mit zugrunde gingen, so kann und wird doch nicht erschallen, daß wir unsern Unterseebootskrieg unentwegt, wie bisher, weiter führen müssen. Die Torpedierung der „Arabic“ wird sicherlich weiter dazu beitragen, Englands Passagierverkehr noch weiter herabzumindern und das ist doch mit der Hauptzweck dieser Vernichtung gewesen!

Das gesunkene englische Unterseeboot „E 13“ durch zwei deutsche Torpedojäger beschossen.

Br. Kopenhagen, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Nach einer amtlichen Mitteilung lief heute morgen das englische Unterseeboot „E 13“ in der Binntrinne an der Südküste von Seelholm, östlich Kopenhagen, auf Grund. Das Boot liegt mit dem Rumpf an der Wasseroberfläche und hat die Rettungsgeheiß. Von der Insel Amager hörte man Schiffe, vielleicht Signalküsten, und sieht weißen Dampf vom Boote aufsteigen, als ob es brenne. Dänische Torpedoboote kamen vormittags zur Strandungsstelle. Nach den bisherigen Berichten liegt der amtlichen Meldung folgender Fall zugrunde: „E 13“ kam von Norden durch die Binntrinne in der Richtung Seelholm, rückte jedoch infolge falscher Steuerung des Führers auf. Einer der deutschen Torpedoboote, die südlich der Binntrinne Wachdienste versehen, bemerkte den gestrandeten Engländer und beschloß ihn, zuerst mit einem Torpedo, das sehr eingieng, dann mit Granaten, die die Kommandobrücke weglegten und das Boot in Brand setzten. Mehrere Explosionen erfolgten. Auf die Annäherung der dänischen Torpedoboote, die nunmehr inzwischen zwei schwer verwundete Engländer nach Kopenhagen gebracht haben, zogen sich die deutschen Torpedoboote — es war inzwischen ein zweites dazu gekommen — zurück. „Extrablatt“ zufolge ist die Lage der englischen Mannschaft zweifelhaft, wahrscheinlich sind die meisten getötet.

Br. Dragør, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Von der Tauchbootbesatzung sind nunmehr 14 Mann nach Fort Lynetten gebracht worden. Wie die hiesigen Fischer, die bei ihrer Morgenarbeit unfehlbar Zeugen des Kampfes waren, berichten, war „E 13“ bereits um 7 Uhr früh aufgelaufen, und von ihnen bemerkt, ohne daß sie den Versuch machten, das englische Schiff wieder flott zu machen. Die Beschießung durch zwei deutsche Torpedojäger gegen 10 Uhr dauerte nur 5 Minuten. Aus Linhamm (Schweden) erfährt die „Verlängte Tidning“, daß das englische Tauchboot jetzt völlig durchlöcher ist. An Bord befanden sich nach 26 Mann. Zwei Verwundete sind abgehoben. Die noch an Bord befindlichen Leute werden als Kriegsgefangene interniert werden, wenn sie nicht bis Freitagvormittag das dänische Seengebiet verlassen. „E 13“ gehörte zu einem Tauchbootgeschwader, das in den letzten Tagen und Nächten die Binntrinne patrouillierte.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die Hälfte der Besatzung des Unterseebootes „E 13“, 15 Mann, von denen einer verstorben ist, sind gerettet; von den übrigen sind 14 Leiden an Land gebracht worden, ein Mann wird vermisst. Dänische Schiffe verbleiben bis auf weiteres dem beschädigten Unterseeboot.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der norwegische Dampfer „Masda“ mit 1065 Brutto-Tonnen ist versenkt worden. Der Kapitän und 15 Mann wurden gerettet.

Eine dritte englische Kriegsanleihe in Aussicht stehend.

W. T.-B. Bern, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Nachrichten aus London zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung noch vor November zur Aufnahme einer dritten Kriegsanleihe von mindestens 600 Millionen Pfund schreiten wird.

Lohnfreitigkeiten in der englischen Handelschiffahrt.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Morning Post“ schreibt: Im Februar wurde ein Abkommen zwischen den Reedern und der Seemannsgewerkschaft in Hull erzielt, nach welchem die Wochenlöhne um 45 Schilling erhöht wurden unter der Bedingung, daß keine weitere Lohnforderung während des Krieges stattfinden werde. Gleichwohl forderte die Mannschaft eines Schiffes,

daß der Armee Kriegsvorräte bringen sollte, eine weitere Zulage von 15 Schilling die Woche und weigerte sich, andernfalls auszufahren. Andere Seeleute meldden sich, um die Reise umsonst zu machen, aber die Folge war, daß die Löhne in Hull sich auf 50 Schilling in der Woche erhöhten.

Die Erklärung von Baumwolle zu Bannware.

W. T.-B. Washington, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die englische Votschaft hat die amtliche Bekanntmachung des Reichs gestattet, daß die Militärs im Prinzip beschlagnahmten, Baumwolle zur Konterbande zu erklären. Der Zeitpunkt, wann die Maßregel in Kraft tritt, ist nicht festgestellt.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Eine Programmrede Vivianis in der Kammer?

Br. Genf, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Laut Beschluß des Ministerrats wird Viviani in der heutigen Kammereröffnung in einer Programmrede die Abstellung gewisser, von der Opposition gerügter Mängel in mehreren Betriebszweigen feierlich versprechen, er hofft, dadurch eine Krise vermeiden zu können.

Die Behandlung der Gefangenen in Deutschland und Frankreich.

W. T.-B. Paris, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der Heerzauskuss, der den Minister des Auswärtigen, Delcassé, bezüglich der als Repressalien eingerichteten Lager und des Heimtransports des Sanitätspersonals und der Zivilgefangenen befragte, hat von Delcassé Briefe erhalten, in denen er die deutsch-französischen Verhandlungen darlegt, welche den deutschen Maßnahmen ein Ende setzen sollten. Die deutschen Maßnahmen bestanden darin, mit Vorliebe unter den gefangenen Franzosen solche auszuwählen, welche keinen körperlichen Beruf ausübten, und sie in sumpfige Gegenden zu schicken, um diese Gegenden urbar zu machen. Deutschland gab vor, daß das Lager für gefangene Deutsche in den französischen Kolonien errichtet wurde. Die französische Regierung setzte dieser Behauptung Zeugnisse Neutralität gegenüber. Die gefangenen Deutschen werden genau so behandelt wie die französischen Soldaten. Deutschland erklärte sich, nachdem es sich schließlich überzeugt hatte, nach Androhung von Repressalien bereit, die französischen Gefangenen, welche den Gegenstand des Protestes der französischen Regierung bildeten, in ein Gefangenenlager zurückzuschicken. Ein anderer Brief Delcassés benachrichtigt den Auswärtigen, daß ein deutsch-französisch-englisches Abkommen über den Rücktransport des Sanitätspersonals zustande kam. 800 Ärzte und 3000 Krankenschwestern wurden ausgewechselt. Was die Zivilgefangenen anlangt, wurden die über 60 Jahre alten freigelassen. Ein anderes Abkommen konnte infolge der Schwierigkeiten, welche durch das Vorhandensein von Geiseln entstanden sind, welche von den deutschen Behörden in den besetzten Departements genommen wurden oder noch genommen werden können, nicht abgeschlossen werden. Ein österreichisch-ungarisch-französisches Abkommen steht fest, daß Frauen jeden Alters und die gesunden Männer von weniger als 17 oder mehr als 55 Jahren sowie alle invaliden Männer, außer den strafrechtlich zu verfolgenden Personen, heimbeordert werden.

Ueber die Gefangenenlager in Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die Gefangenenlager in Frankreich: In dem von der „N. A. Z.“ am 16. v. M. in deutscher Übersetzung veröffentlichten „Amerikanischen Bericht über das Gefangenenlager in St. Nazaire in Frankreich“ findet sich die Bemerkung, daß die Verhältnisse dieses Lagers, wie bei fast allen bisher besuchten militärischen Lagern, nicht befriedigend gewesen seien. Wie sich nunmehr aus einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Votschaft ergibt, wird die Übersetzung zwar dem Wortlaut nach, nicht aber dem Sinne her erwähnten Bemerkung gerecht. Dieser soll vielmehr dahin gehen, daß die Verhältnisse im Lager von St. Nazaire im Gegensatz zu fast allen anderen bisher besuchten militärischen Lagern nicht befriedigend hätten. Gleichzeitig hat die amerikanische Votschaft mitgeteilt, daß für das Gefangenenlager von St. Nazaire zufolge einer Anordnung der französischen Regierung an die amerikanische Votschaft in Paris verschiedene Verbesserungen bereits durchgeführt sind in Angriff genommen worden sind.

Französisches Wareneinfuhrverbot.

W. T.-B. Paris, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, nach dem Waren aus Deutschland und Österreich-Ungarn, selbst wenn ihnen ein Ursprungszeugnis beigegeben ist, nicht nach Frankreich eingeführt werden dürfen. Eine Ausnahme ist nur zulässig, wenn für jeden einzelnen Fall das Ausfuhrverbot durch einen Ministerialerlass aufgehoben ist. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren und mit Geldbuße von 100 bis 5000 Franken bestraft. Die betreffenden Waren werden beschlagnahmt.

Ein aussichtsloses Beginnen französischer Kaufleute.

W. T.-B. Paris, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Hier hat sich ein Diskomitee von Mitgliedern der französischen Handelskammer in Brüssel und dem Vorstehen der französischen Gesellschaften in Belgien, die augenblicklich in Frankreich Zuflucht suchen, gebildet. Das Komitee beabsichtigt alle Nachrichten zu sammeln, die zur Wahrung der Interessen französischer Firmen in Belgien dienen können und alles vorzubereiten, um den deutschen und den österreichischen Handel in Belgien durch den französischen Handel zu ersetzen.

Der Krieg gegen Italien.

Die gespannten Beziehungen zwischen Italien und der Türkei.

Steht die Entscheidung?

W. T.-B. Turin, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Der römische Korrespondent der „Stampa“ drahtet betreffs der gespannten Beziehungen zwischen Italien und der Türkei, daß heute die Entscheidung fallen werde. Wenn Konstantinopel nicht nachgibt, würden morgen nach dem Ministerrat dem türkischen Votschafter in Rom, Raby-Bei, die Pässe zugesetzt werden.

Die Auszahlung deutscher Versicherungsrenten in Italien.

W. T.-B. Bern, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach der „Gazette Venezia“ teilt der Minister des Auswärtigen dem Provinzialratsamt in Udine mit, daß die Auszahlung deutscher und luxemburgischer Versicherungsrenten bereits begonnen hat.

Der Krieg über See.

Das japanisch-chinesische Abkommen über das Zollwesen in Tsingtau.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reichsamt für den Handel mit Japan veröffentlicht das Abkommen mit China über das Zollwesen im Gebiet von Tsingtau. Japan nimmt die Bestimmungen an, die früher zwischen China und Deutschland bestanden haben. Japan wird alle China gehörigen beschlagnahmten Arunden und Gelder wie sonstiges Eigentum zurückerstatten. Alle seit der Einnahme von Tsingtau erhobenen Zölle werden abzüglich 20 Proz. zurückerstattet.

Die Finanzen der Großmächte im Kriege.

II.

Nachdem dargelegt worden ist, wie auch die finanzielle Rüstung Deutschlands fest und unerschütterlich besteht, wie wir bisher keine frustrierten und dekorativ ausgeputzten Kriegsanleihen brauchen und auch in Zukunft nicht brauchen werden, gilt es, unser Hauptaugenmerk den Gegnern zuzuwenden. Nach einer Anfang April gemachten Rechnung war der Geldbedarf durch die kriegsführenden Großmächte bis dahin mit insgesamt 45 Milliarden Mark durch Verschüsse und Anleihen in Anspruch genommen worden. Infolge des italienischen Eingreifens und nach weiteren vier Monaten künftigen sich die Geldtransaktionen auf etwa 67 Milliarden Mark begreifen, und wenn wir die in Aussicht stehenden neuen deutschen Kriegskredite noch hinzurechnen, auf rund 77 Milliarden.

Was zunächst England betrifft, so nahm dieses bis zu Beginn des Krieges die ungetrübte Stelle der ersten Geldmacht der Welt ein. Der Kurs der goldgerädeten Papiere, der Konfols, überragte stets beträchtlich denjenigen gleichartiger Werte anderer Staaten. Der Zinssatz konnte immer mehr, zuletzt bis auf 2½ Prozent, herabgesetzt werden. Ein Reichen, wie flüssig der Kredit war, denn er ruhte in der ehernen Tradition der Konfols. Die Staatsbank des europäischen Großbritanniens belief sich vor drei Jahren bei einer 47 Millionen-Bevölkerung auf 18½ Milliarden Mark. Da kam der Krieg und damit die um so erschütterlicher wirkenden Verheerungen am britischen Finanzgebäude, welche die sorgsam behütete Vergangenheit der englischen Staatsbank über den Haufen schlugen und die Überlieferungen in alle Winde zerstreuten. Großbritannien's Regierung war gezwungen, die ganze Verfassung ihrer Staatsbank zu ändern, um Kriegsgeld aufzutreiben. Die Kosten des Krieges waren über alles Erwarten schnell angestiegen, so daß sie im April bereits auf 11 Milliarden geschätzt wurden. Die Osterkriegs- und die Türkei kriegte England ein Moratorium erteilt. Ein vollständiger Zusammenbruch an der Londoner Börse konnte nur durch eine Reihe sonst ganz anderen Zwecken dienender Bankfeiertage verhindert werden, das Diskontogeschäft nur durch Garantie der Regierung ermöglicht werden, es mußte Notstandsgeld, sogenannte „Currency Notes“, verausgabt werden. Die Erhöhung des Goldbestandes wurde im Laufe der Monate wieder durch den Abfluß nach Amerika verringert. Wie sehr der englische Weltmarkt durch den Kriegsbedarf belastet wurde, hat sich bei der letzten erst erfolgten Ausgabe der neuen Kriegsanleihe gezeigt. England mußte dabei nicht nur zum 4½prozentigen Zinssatz übergehen, sondern auch für die frühere 3½prozentige Kriegsanleihe und die 2½prozentigen Konfols günstige Umwandlungsbedingungen gewähren. Trotzdem wittert man, wie erst im diesen Tagen — wohl unter dem Einfluß der Niederlagen der Russen, für die ja England auch in vorwiegendstem Maße Geldgeber ist — der Kurs der zweiten Kriegsanleihe auf 87½ gesunken ist, nachdem die erste Kriegsanleihe sogar einen Preisstand von 92 erreicht hatte. Eine Kriegsanleihe herauszubringen, hatte England lange gezögert, wohl im Hinblick auf die unbedingte Lage des Weltmarktes, vielleicht auch aus Schonung für die reichen Lebewe. Die erste war noch ziemlich glimpflich verlaufen; die zweite Kriegsanleihe aber, die 4½ Prozent — in Wirklichkeit 5½ Prozent Zinsen trägt, ist für die gemeinten englischen Verhältnisse ein Weltvergnügen, das wie eine verlorenen Schlacht wirken mußte. Mag auch England sich mit seinen Finanzen strecken, so weit es nur möglich ist, die Anleihen selbst sind ein Fiasko gewesen, wenn sich das Land von dieser Katastrophe nach dem Kriege vielleicht auch schneller als jedes andere zu erholen vermag.

Noch schlimmer freilich ist es um Frankreich bestellt. Von ihm sagt man, daß seine „finanzielle Kriegsrüstung“ seit langen Jahren auf eifrige von dem eng mit dem Staate verbundenen Renteninstitut, der Bank von Frankreich, betrieben worden. Sie hatte es erreicht, daß ihr Goldbestand von 2800 Millionen Mark im Durchschnitt des Jahres 1912 auf 2800 Millionen Ende 1913 und am 31. Juli 1914 sogar auf 3300 Millionen gestiegen war. Abgesehen hiervon aber traf der Kriegsausbruch Frankreich in einer wirtschaftlich wie finanziell recht wenig günstigen Lage. Infolge der großen Heeresvermehrung, Verlängerung der Dienstzeit und der lange hinausgeschobenen Finanzreform war der Haushaltsplan immer mehr angeschwollen und hatte Anfang Juli v. J., also noch kurz vor Kriegsausbruch, zur Auslösung einer 3½prozentigen Anleihe von 800 Millionen Franken gezwungen. Schon am 24. Juli aber war der Kurs unter 60 Prozent gefallen, und bei der dritten Rate im September waren gar erst 380 Millionen eingegangen. Was nach der 3½prozentigen Rente kommt, ist dem Franzosen unsympathisch. Weber die Klagen noch die Drückungen Ribots haben das Schloß zu den Geldschränken geöffnet. Das Gold ist in seinen Schatzkammern geblieben, wobei sich das Großkapital ebenso hartnäckig wie das allgemeine Publikum verhielt. Nach Herrn Ribots letzten Äußerungen hatten sich die Kriegskosten auf 11 Milliarden belaufen; das war freilich schon im April dieses Jahres. Wie viel es jetzt sind, wissen wir nicht. Von diesen 11 Milliarden lieferte nach den Angaben des Finanzministers die französische Rotapresse 5 Milliarden, aus der Begebung von Schatzscheinen, den sogenannten Nationalver-

teidigungsbonds, sollen 3300 Millionen erlöst sein, Steuern und andere Abgaben hätten 2 Milliarden gebracht und etwa 1 Milliarde hat die Heeresvermehrung, durch ein besonderes Gesetz dazu ermächtigt, auf den nächstjährigen Etat übertragen, d. h. also, sie ist den Betrag durch eine Art von Moratorium dem Lieferanten einstellweise schuldig geblieben. Erst in neuerer Zeit hat die Regierung eine große Finanzoperation gewagt, indem sie in einem unbegrenzten Betrage eine 5prozentige, spätestens in 10 Jahren rückzahlbare Anleihe zu 96½ Prozent nominell zur Zeichnung auslegte, welcher Kurs sich jedoch durch Berechnung von Zinsen und anderen Erleichterungen eigentlich um mindestens 2 Prozent niedriger stellt. Außerdem wurden an Zahlungsmittel Stücke der vorher erwähnten, kurz vor dem Kriege ausgegebenen Anleihe angenommen, von welchem Recht, da der Kurs mit 5 Prozent über dem Zeitwert berechnet wurde, gewiß unangenehmer Gebrauch gemacht worden ist. Aber eine wirklich große Anleihe hat auch das Land jenseits der Vogesen nicht aufzubringen vermocht. Wie viel in Tatsache eingezahlt wurde, ist infolge der mangelhaften Nachrichten nicht bekannt geworden. Nur wissen wir, daß statt der eigentlichen Anleihe eine Sammlung von Notbesessen gefährlichster Art, eine Sammlung von Schuldverschreibungen mit kurzer Einlösungsfrist eine Überschuldung des Landes mit papierernen Zahlungsmitteln festgefunden hat, daß drückende Abhängigkeit von fremden Geldquellen eingetreten war, indem man bei England und Amerika Kredite gegen Hinterlegung von Gold nahm.

Trotzdem wäre es falsch — und so warnt auch der Verfasser der Broschüre — aus den geschilderten ungünstigen Momenten Englands und Frankreichs finanzielle Kraft zu unterschätzen, zu glauben — wie auch deutsche Zeitungen belehren wollen — daß diese Länder bei längerer Kriegsdauer in Schwierigkeiten geraten oder gar den Krieg deshalb aufgeben könnten. Beide besitzen noch Hilfsquellen. Die noch reichlich zu fließen vermögen. Mit Recht aber sehr bedenklich, wenn nicht geradezu kritisch, erscheint die finanzielle Lage bei unserem dritten großen Gegner, bei Rußland. Die Staatsbank des zaristischen Reiches wird für 1914 auf etwa neun Milliarden Rubel angesetzt. Doch künftigen darin nur die direkten, nicht die in Eisenbahnen, Bergwerken u. a. angelegten Beträge einbezogen sein. Rußland soll seit Kriegsbeginn an langfristigen und länger laufenden inneren und äußeren Anleihen und Schatzscheinen schon über 4800 Millionen Rubel, also etwa 11¼ Milliarden Mark, aufgenommen haben. Ganz klar erscheint diese Angabe schon deshalb nicht, weil nicht ersichtlich ist, ob der Vorschub der russischen Staatsbank in den inneren Anleihen enthalten ist oder demnach besteht. Der Vorschub der Staatsbank auf das Reich soll durch die Ansprüche des Krieges auf über 4200 Millionen Rubel gestiegen sein, falls der letzte Bankausweis richtig ist. Die russische Staatsbank hat stets, selbst in Zeiten von wirtschaftlichen Krisen und sogar während des russisch-japanischen Krieges auf enorme Goldbestände Bedacht genommen und auf die erhebliche Goldproduktion im eigenen Lande zurückgegriffen können. Trotzdem ist der Goldbestand seit Kriegsausbruch nicht gestiegen, sondern sogar noch etwas gefallen. Die Staatsbank ist seit dem Kriege um 3 Milliarden schwächer. Die Einführung neuer oder Erhöhung bestehender Steuern hat die Hoffnungen nicht erfüllt. Die 10-Milliarden-Anleihe vom Mai ist ebenfalls ein Fiasko gewesen. So hat es wiederholt Anstrengungen gemacht, von seinen Bundesgenossen, Frankreich und England, Geld zu bekommen, unter allmählich recht deutlicher Hinweis auf die Solidarität auch auf finanziellen Gebiet, doch nur mit geringem Erfolg. Wo es dennoch gegen Verpfändung geschehen ist, werden die Geldgeber wohlfeillich recht lange auf Rückzahlung warten können.

Wie sieht es nun mit Italien aus? Als der Verfasser seine Rede hielt, da lag's auch über dem sonst azurblauen Himmel bereits ein Gewitterstimmung. Italien war im letzten Jahrzehnt finanziell gewissermaßen erstarrt, so daß sich seine Überschüsse im Etatsjahr 1911/12 sogar auf hundert Millionen Lire erhöhten. Die Staatsbank bezifferte sich 1913 auf 12 Milliarden Lire und 1914 auf 14 Milliarden, jetzt weit mehr als 16 Milliarden. Bei Kriegsausbruch im vorigen Jahre indes mußte auch Italien ein Moratorium erlassen, ohne die katastrophale Zusammenbrüche unermesslich gewesen wären. Zur teilweisen Deckung seiner während der ersten zehn Monate entstandenen Lücken von annähernd 12½ Milliarden Lire wurde eine 1-Milliarden-Anleihe zum Kurse von 97½ % zu 4½ % aufgelegt. Mit welchem Erfolg, mag dahingestellt bleiben. Klare Zahlen haben wir ja auch darüber nie erfahren. Seit der Verfasser seine Broschüre hielt, ist Italien in die Reihe unserer Gegner getreten. Es hat einen Versuch gemacht, eine weitere Anleihe flüssig zu machen. Aber wie das Ergebnis hierbei gewesen ist, wissen wir nur zu gut. Die vordem als laute Schreier zum Kriege aufgetreten waren, hielten bei der Zeichnung ihre Forderungen zurück, und so kann diese Anleihe als geradezu kläglich gescheitert betrachtet werden. Seine Valuten sind selbst in Norwegen, Portugal und Spanien, die doch noch ungünstiger dastehen, gesunken.

Während also Deutschland auch finanziell untadelig dasteht, haben seine Gegner alle mehr oder weniger an einer Last zu tragen, die ihre Stimmung sicherlich nicht erheben wird. Die Überfülle der „silbernen Äugeln“, von denen einst im englischen Parlament gesprochen wurde, kann nur in bescheidenem Maße geossen werden. Letzter jedoch ist das Geld überall und immer da, wenn es gebraucht wird. Dr. A. H.

Ueberreichung der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

W. T.-B. Berlin, 19. Aug. Die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen ist am Mittwoch, den 18. August, mit einer an Seine Majestät den Kaiser gerichteten Gedenkadresse durch die drei leitenden Damen des Hauptauschusses J. W. der Kaiserin überreicht worden. Die Kaiserin dankte im Namen des Kaisers überaus freundlich und nahm mit Rührung die einzelnen Urkunden in Augenschein. Besonders erfreut sprach sich die Kaiserin über die Zeichnungen der zahlreichen Frauen weniger begüterter Stände aus. Das Ganze sei wieder ein Beweis von dem einzigartigen Verhältnis des deutschen Volkes zu seinem Herrscher.

Staatssekretär Delbrück über die Preistreiberien.

W. T.-B. Berlin, 20. Aug. In der verstärkten Submissionskommission des Reichslandes erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück bei der Besprechung der wirtschaftlichen Maßnahmen, es sei ihm unmöglich, zu etwa dreißig Anträgen in bindender Weise Stellung zu nehmen. Die Preise könnten nicht lediglich nach den Wünschen

der Konsumenten festgesetzt, sondern auch die Produktionsverhältnisse müßten berücksichtigt werden. Einer Beschlagnahme stellten manche Artikel durch die Art und die Produktion große Schwierigkeiten entgegen. Da müsse die Form einer besonderen Organisation als Hilfsmittel gewählt werden. Konserbative und sozialdemokratische Redner verlangten, daß man den Gründen der Preisbildung nachgehe. Die Erfahrungen in der Fleischpreiskontrolle-Kommission hätten die Schwierigkeiten einer solchen Aufgabe deutlich gezeigt. Auf dem Wege einer Zentralorganisation würden wir wohl nicht zum Ziele kommen. Zweckmäßig erscheine die Prüfung durch die Kommunen; man müsse diesen besondere Befugnisse geben. Delbrück empfahl die Einführung von Richtpreisen in einzelnen Landesteilen, von denen unter Genehmigung der oberen Verwaltungsbehörden die festgesetzten Höchstpreise sowohl nach oben wie nach unten abweichen könnten. Der Staatssekretär legte im einzelnen die Schwierigkeiten dar, welche sich der Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln entgegenstellten. Er werde nur im äußersten Falle zur Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln schreiten. Eine Beschlagnahme der Kartoffeln verworfen der Staatssekretär.

Die Geheimhaltung der Kommissionsberatungen gegenüber anderen Reichstagsmitgliedern.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags beriet am Donnerstag auf Anregung des Präsidenten die Frage, ob der Reichstagskommissionen das Recht gegeben werden solle, ihre Sitzungen auch gegenüber anderen Reichstagsmitgliedern als geheim zu erklären. Der Berichterstatter erläuterte den Anlaß zu der geplanten Maßnahme, beabsichtigte die Gründe für und gegen eine solche Einschränkung der Öffentlichkeit und empfahl, diese Angelegenheit bei der allgemeinen Reform der Geschäftsordnung mit zu erwägen, da eine sofortige Entscheidung unangemessen erdachte. Ein Zentrumredner verpflichtete ihn in diesem Punkte bei, wenn es ihm auch erwünscht erschien, baldige Maßnahmen zu treffen, damit die Versäumnisse nicht durchbrochen werde. Demgegenüber erklärte ein sozialdemokratischer Redner, wenn er auch die der Angelegenheit zugrunde liegenden Vorgänge mißbillige, so müsse doch eine solche durchgreifende Änderung der Geschäftsordnung vorläufig beantragt werden. Indes entschied sich die Kommission dahin, diese Angelegenheit bei der Uebersicht der Geschäftsordnung zu beraten und, wenn eben möglich, auch zu erledigen.

Die Nationalgasse zur Nagelung von Wahrzeichen.

W. Berlin, 19. Aug. Der Zentralausschuß der unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Präsidium Seiner Erzellen des Herrn Generals der Infanterie a. D. Freiherrn von der Goltz stehenden „Nationalgasse zur Nagelung von Wahrzeichen“ in allen Ecken Deutschlands angereisten der Nationalgasse für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat Vorschläge getroffen, daß den Städten und Gemeinden von Seiten der Kaiserlichen Regierung Vorlagen für Wahrzeichen aller Art zur Auswahl vorgelegt werden; auch stehen Kostenanschläge und alle für die Aufstellung erforderlichen Anleitungen jederzeit kostenlos zur Verfügung. Anfragen u. s. w. sind an die Geschäftsstelle der Nationalgasse, Berlin-Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 1, zu richten.

Deutsches Reich.

* Tod eines konservativen preussischen Landtagsabgeordneten. Der Abgeordnete des Wahlkreises Jülich, Schönbach-Großen, Stina zu Löwenstein-Bertheim-Freudenberg (kons.), ist nach kurzer Krankheit in Jülich gestorben.

* Bundesratsbeschlüsse. W. T.-B. Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Vorlage, betreffend Prägung von Dreimarkstücken als Denkmünzen anlässlich der Jahrhundertfeier der Vereinigung von Ronsfeld mit dem preussischen Staate, eine Änderung des Teiles III Ziffer 4 der Anleitung für Vollabfertigung, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Feststellung der Ortsnamen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Preise u. s. w. für Kraftfuttermittel, eine Änderung des Verzeichnisses der Einfuhr- und Untersuchungsstellen für die Einfuhr von Fleisch, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Kakaoschalen.

* Die Reichsversicherungsanstalt im Kriege. Der soeben herausgegebene Jahresbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bildet gewissermaßen eine Ergänzung zu dem, die unsere Lebensverhältnisse betreffen. Er gestattet aber in weit höherem Maße einen ziemlich sicheren Einblick, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gestaltet haben. Wenn man sich in den Kriegsmomenten die Betrachtungen sich monatlich nur um rund 20 Proz. v. H. 2,7 Millionen Mark monatlich verringert haben, während schätzungsweise mehr wie ein Drittel der Angestellten im Heide stehen, so darf daraus zuverlässig geschlossen werden, daß von ihren Arbeitgebern in weitem Maße die Beiträge weiter bezahlt werden. Am 31. Dezember 1913 betrug die Reichsversicherungsanstalt an Rücklagen für Ansprüche auf Ruhegehalt und Renten rund 123 Millionen Mark, diese Summe war am 31. Dezember 1914 auf rund 94 Millionen Mark gesunken. Die gewöhnlichen Summen, die in der Reichsversicherungsanstalt sich anhäufen, machen einen erheblichen Teil unseres Volkvermögens aus, an dessen wirtschaftlicher Anlage unsere Volkswirtschaft stark interessiert ist. Am 31. Dezember 1914 waren fest angesetzt 292 Millionen Mark, davon auf Reichs- oder Staatsanleihen 70 Millionen. Im Herbst 1914 betrug die Anzahl 40 Millionen und im Frühjahr 1915 60 Millionen Kriegsanleihe.

Kriegsliteratur.

Eine deutsche Orientbücherei beginnt im Verlag von Gustav Kiepenheuer, Weimar, zu erscheinen, herausgegeben von dem bekannten Orientalisten Ernst Jäsch. Deutsche Fachleute von Ruf finden sich in dieser Orientbücherei zusammen. Die Persönlichkeit des Herausgebers, der in Deutschland wie im Orient als der gelehrteste Kenner der deutsch-türkischen Bundesgenossenschaft sich einen Namen gemacht hat, sowie die Wahl der in Frage kommenden Autoren bürgen dafür, daß diese deutsche Orientbücherei in ihrer Einheitlichkeit und zugleich Vielseitigkeit den wirklichen Bedürfnissen gerecht wird. Jederlei Betrachtungsweise, die kulturelle wie die politische, wollen sich in der Deutschen Orientbücherei vereinen, sie wird in einer regelmäßigen Folge von Einzelbänden: das Geistesleben des Orients und darstellend und veranschaulichend, in Dichtung und Kunst, in Politik und Wirtschaft, in Philosophie und Religion. Drei Bände kommen jetzt gleichzeitig heraus: Professor Dr. Reithum mit dem angelegten der Darstellungen besonders zeitgemäßen Thema „Die Weltstellung Konstantinopels in ihrer historischen Entwicklung und der jungtürkischen Agitationen des Islamismus und Panislamismus“. Die Tatsache der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft macht solche Aufklärung geradezu notwendig. Der dritte Band von Geheimrat Dr. Sachau handelt vom asiatischen Reich der Türkei. Er liefert zur Kenntnis unserer türkischen Bundesgenossen im asiatischen Erdteil ebenfalls wichtiges, lehrreiches Material.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Metallbeschlagsnahme.

Von der freiwilligen Ablieferung der Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände hat die Einwohnerschaft schon regen Gebrauch gemacht. In den Sammelräumen in der alten Artilleriekaserne haben sich ansehnliche Lager angehäuft, und die Stadtverwaltung hat bereits eine große Summe dafür verausgabt, d. h. vorgelegt, denn sie wird ihr vom Reich ersetzt. Mitunter herrscht in den Sammelräumen — es sind dies mehrere, zunächst ein großer Raum in einem Stallgebäude im Hof zur Abgabe und Lagerung der Sachen, dann im Vordergebäude ein Prüfungs- und ein Kassenraum — ein großer Andrang, und das Publikum muß längere Zeit warten und steht zum Teil bis in den Ausgang hinein, was in diesem unwillkürlichen, dem Abbruch geweihten Haus gewiß keine Annehmlichkeit ist. Aber das liegt vielfach daran, daß, obwohl man bis zum 25. September Zeit hat, sich jetzt, in den ersten Tagen, alles zusammenbrängt, an einem Vormittag bis zu 400 Personen, und auch die vom Magistrat bestimmte Ordnung nicht beachtet wird. Darnach sollen die Ablieferer, deren Namen mit den Buchstaben A bis G beginnen, Montags, D bis G Dienstags, H bis L Mittwochs, M bis R Donnerstags, S bis U Freitags und V bis Z Samstags den Vortzug haben. Die mit der Abnahme Beauftragten sollten auf die Einhaltung dieser Ordnung strenge halten. Gestern haben wieder fast 300 Personen alle möglichen Gegenstände abgeliefert, und solche von dem verschiedensten Wert, so daß in einzelnen Beträgen von 8 bis über 600 M. zur Auszahlung gelangten. Das Lager umfaßt bereits eine große Menge ungebrauchter Nicksachen aus hiesigen Geschäften und dann sehr viel Kupfer, darunter prächtige alte Stücke, von denen sich die Besitzer, da es vielfach auch Erbstücke sind, nur sehr ungern getrennt haben mögen. So schöne echte Kupferkessel, wie sie hier vielfach zu sehen sind, werden heute gar nicht mehr gemacht.

Aber die Abnahme von Altmaterial bestehen immer noch Zweifel. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nur zu nächst Altmaterialien usw. nicht angenommen werden können. Die Gründe liegen darin, daß die Menge des Altmaterials zweifellos, wie sich auch schon durch die Angebote in den letzten Tagen an der Sammelstelle ergeben hat, ganz minimal ist im Verhältnis zu den Haushaltungs-Kupfermengen. Andererseits ist aber auch schon vorgeesehen, daß in absehbarer Zeit auch eine Altmaterialien-Kupferammlung in Gang gesetzt wird. Es ist nur unmöglich, diese beiden Sammlungen zu vermengen, weil naturgemäß für Gebrauchsgegenstände die doppelten bis dreifachen Preise bezahlt werden wie für Altmaterial, und dies dürfte mit der Grund sein, weshalb verschiedene sich beschwert fühlen. Die Verwaltung war in den ersten Tagen geneigt, Altmaterial anzunehmen, jedoch nur zu dem entsprechend niedrigeren Preis, hat dann aber wenig Glück gehabt, da das Publikum einfach die Preise wie für Fertigfabrikate forderte.

Schließlich sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammelstelle für kleinere Ablieferungen vormittags von 8 bis 12½ Uhr und für solche, die schätzungsweise über 50 Kilogramm betragen, nachmittags von 4 bis 5 Uhr geöffnet ist.

Derwendung der Küchenabfälle zum Betriebe städtischer Geflügelzucht.

Durch den Mangel an geeigneten Futtermitteln veranlaßt, ist die Geflügelzucht seit Beginn des Kriegs arg zurückgegangen. Tauben, Hühner, Truthühner, Enten, Gänse sind für die Ernährung der Großstädte wichtige Erzeugnisse, und anderweitiger Fleischloft, außerdem aber sind besonders Tauben und Hühner als Krankenfuttermittel fast unentbehrlich. Als Füttereranten kommen ebenfalls Hühner, Gänse und Enten in Betracht. Alle diese Geflügelarten sind nur nicht nur Körnerfresser, sondern in erster Linie auch Fleisch- und Gemüsefresser, und würden in dem Küchenabfall der großen Speiseanstalten, Gasthäuser und des einzelnen Haushaltes einen großen Teil ihres Nahrungsbedarfs finden. Während, wie man sieht, die Schweine durch den Küchenabfall oft zu Schaden gekommen sind, würde dies bei der Geflügelzucht wohl kaum zu befürchten sein, da das Geflügel nur ihm zuzugende Bestandteile aus dem vorgeschütteten Futter auswählt.

An geeignetem Gelände fehlt es wohl keiner Großstadt. Wald mit angrenzender Biese und Wasser, Bach oder Teich ist ja überall zu finden. Das Raubzeug — Füchse, Marder — sind entweder zu vernichten oder durch geeignete Drahtgitter abzuhalten. Geeignete, eventuell bei strengem Winter heizbare Stallungen sind anzulegen. Für sachkundige Aufsicht ist natürlich Sorge zu tragen. Das Futter ist stets abzukochen, so daß eine Futterfäule, vielleicht mit dem Wärrerhäuschen verbunden, mit vorzusehen ist.

Auch Kaninchenzucht könnte mit dem Betrieb leicht vereinigt werden, da ja das Futter viele Bestandteile enthalten würde, die sich auch für die Ernährung von Nagetieren sehr eignen.

Die Hühner, Tauben usw. finden schon im Wald sehr viel geeignete Nahrung, der reichliche Fleischabfall, Wurstschalen usw. würde ein fleißiges Eierlegen der Hühner usw. veranlassen. Jedenfalls sollten die großen Gemeinden jetzt alles tun, um auch durch Ausdehnung der noch ungeahnte Mengen von Nährstoffen enthaltenden Küchenabfälle sich neue Nahrungsquellen zu eröffnen. Aber auch Hotel- und Gastwirtschaften, große Krankenhäuser und sonstige Massenquartiere, Kaserne, Jüngeranstalten usw. können auf eigene Faust im kleineren Maßstab derartige Geflügelzuchtanlagen, in denen zum größten Teil die Wirtschaftsabfälle zur Fütterung herangezogen werden, anlegen. Auch auf diesem Wege würde sich unser Vaterland aus eigener Kraft von übelwollenden Nachbarn unabhängiger machen können. Dr. K. N. o. r. e.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Dem am 27. Juli infolge einer am 25. Juli erlittenen schweren Verwundung verstorbenen Diplom-Ingenieur Gottfried Engelmann widmet der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, dessen Beamter der Verstorbene zuletzt gewesen, den folgenden Nachruf: „Herr Engelmann war vom 1. April 1914 bis zu seiner am 1. März 1915 erfolgten Einberufung zum Heeresdienst in unserer Verwaltung als technischer Beamter und Schriftleiter des Gewerbeblattes beschäftigt. Mit umfassendem Wissen ausgestattet, hatte er sich mit Fleiß und Geschick in das ihm bisher fremde Arbeitsgebiet schnell einge-

arbeitet und für die ihm zugewiesenen mannigfachen Aufgaben reges Interesse und Verständnis bekundet. Er fand in seiner Tätigkeit bei uns große Befriedigung. Sein frühes Hinscheiden erfüllt uns mit tiefer Beunruhigung. Alle, die den Gefallenen, seinen lauten Charakter und sein allzeit hilfsbereites Wesen gekannt haben, werden ihm mit uns ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren.“

— Eine Milchkonferenz. Am nächsten Montag soll die Frage der Milchversorgung der Stadt Frankfurt und der ihr benachbarten großen Städte zwischen den Großproduzenten und Vertretern der beteiligten Landwirtschaftskammern, Gemeinden und Regierungen einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Die Versammlung wird in Frankfurt stattfinden.

— Naturfischpark. E. V. Am Sonntag, den 15. d. M., unternahm die Ortsgruppe Wiesbaden des „Vereins Naturfischpark“ eine Wanderung, die viel Beherztes und Interessantes bot und zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen ist. Schon in nächster Nähe der Stadt machte der Führer auf verschiedene größere Hochadernlagen aufmerksam, woran sich Hügelgräber anschließen. Bei dem Aufstieg auf den Kellerskopf finden sich Überreste von Wällen einer Wallburg, die besichtigt und erklärt wurden. Nach einer kurzen Rast ging es nach Riedernhausen, und von da mit der Bahn nach dem herrlich gelegenen Eppstein. Dort wurde der Kurs die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, und dann ging die Wanderung nach dem Kaiserstempel, wo ein längeres Verweilen stattfand zur allgemeinen Stärkung. Der kurze Weg von da nach dem Stausen war bald zurückgelegt und die Aussicht von dem Turm war äußerst lohnend. Weiter ging es nun bergab über den Vorderbachkopf, wo die doppelten Wallgräben, natürlicher und künstlicher Laufgraben zur Wasser- und Verpflegung der Besatzung, sowie alle aus der Vorzeit stammenden Anlagen erklärt wurden. Der Reiztourismus hat ebenfalls eine wunderbare Aussicht, der Besuch desselben kann jedem Wanderer sehr empfohlen werden. Dann ging der Weg über die reizend gelegene Hofheimer Kapelle, die noch auf der Terrasse der alten Anlagen steht, nach Hofheim, wo ein gemütliches Zusammenfinden der Teilnehmer bis zur Rückfahrt um 9 Uhr 15 Min. festhielt. Auch mehrere Gäste hatten sich zu der Wanderung eingefunden, und die Ortsgruppe hat einige Neuankömmlinge zu verzeichnen. — Die nächste Monatsversammlung findet ausnahmsweise erst am zweiten Samstag im September (11. September) im Hotel „Einhorn“ statt.

— Meisterprüfungen. Die Herbstmeisterprüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Oktober statt. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Oktober an die zuständigen Vorstände einzureichen. Zuständig sind, je nach dem Wohnort bezw. Beschäftigungsort des Prüflings, die Herren Regierungsbaumeister Stausenbach (Frankfurt a. M.), Königl. Baureise Taute (Wiesbaden, Holzseidenstraße) und Weillheim (Diez a. d. L.). Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten. — Die Herbstmeisterprüfungen im Damenschneiderhandwerk finden vom 1. bis 20. September statt. Die Anmeldungen sind vorher an die zuständigen Vorstände einzureichen. Zuständig sind, je nach dem Wohnort bezw. Beschäftigungsort des Prüflings, für die Kreise Wiesbaden (Stadt und Land), Rheingau, St. Goarshausen und Untertaunus, Herr Ant. Dörre (Wiesbaden, Blücherstraße 44), für die Kreise Frankfurt a. M., Ober-Taunus, Höchst und Usingen Herr Adolf Müller (Frankfurt a. M., Goethestraße 15), für die Kreise Limburg, Ober- und Unterlahn, Unterwiesbaden und Westerburg Herr Karl Rösch (Limburg, Saalgasse) und für die Kreise Oberwiesbaden, Dill und Wiedenlopf Herr Philipp Wedel (Dillenburg). Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu Wiesbaden, Adelsheidstraße 13, zu richten.

— Die Generalversammlung des Nassauischen Pfarrvereins findet Dienstag, den 7. September, nachmittags 2½ Uhr zu Limburg im Saal des „Evangelischen Vereinshauses“ statt.

— Verhaftung eines Schwindlers. In Mainz ist in der Person des Kaufmanns Alfred Schambien aus Straßburg ein Mann festgenommen worden, welcher an verschiedenen Stellen hier in Wiesbaden Schwindelereien in der Art verübt hat, daß er sich bei Herrschaften als von einer bekannten Familie geschickt vorstellte und Unterstützung zu einem bestimmten Zweck verlangte. Der Mann wird auch von Heidelberg aus wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt. Zugleich mit ihm wurde seine Geliebte, ein Frauengemitter namens Kühner, festgenommen, welche zeitweilig hier in Wiesbaden, in der Luisenstraße, gewohnt hat.

— Ersichtlich niedrige Höchstpreise für Fleisch sind in Remel festgesetzt worden. Früher Schweinefleisch beispielsweise soll höchstens 1 M. 40 Pf. pro Pfund kosten, Rindfleisch 65 bis 85 Pf., Rinderjunge 1 M., Kalbsbraten 1 M. 10 Pf., Kalbsschnittel 1 M. 50 Pf. Das sind Preise, die in Berlin und vielen anderen Städten gegenwärtig um die Hälfte bis ums Doppelte übertroffen werden. Es müßte aber auch anderwärts möglich sein, Höchstpreise zu gestalten, die wenigstens einigermaßen den Preisen nahekommen, wie sie die Stadt Remel für möglich gehalten hat. — Dagegen wird aus Wehlara eine unerhörte Preissteigerung berichtet. Die dortige Regierung gibt bekannt, daß Schweinefleisch 1 M. 50 Pf., Speck und Dörrfleisch 2 M., Fleischwurst, Breislopf und Knoblauchwurst 1 M. 80 Pf., Blut- und Leberwurst 1 M. 50 Pf. pro Pfund kostet. Da werden Fleisch und Wurst nur noch von den Wohlhabenden erstanden werden können.

— Ungarisch, nicht italienisch. Es besteht vielfach die irrige Auffassung, als sei die am Rathaus ausgehängte ungarische Flagge (grünweißrot) eine italienische. Selbstverständlich kommt keine italienische Flagge zum Ausdruck. Der Irrtum dürfte wohl auch nur darauf zurückzuführen sein, daß die Farben beider Flaggen zwar dieselben sind, sich aber dadurch doch unterscheiden, daß die ungarische Flagge grünweißrot und die italienische rotweißgrün ist.

— Pakete für Kriegsgefangene in Frankreich. Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß Pakete an kriegsgefangene Deutsche in Frankreich eines Teils ihres Inhalts beraubt am Bestimmungsort angekommen seien. Rangelhafte Verpackung der Pakete ist zweifellos nicht ohne Einfluß auf die eingetretenen Verluste gewesen. Es wird daher empfohlen, die an Kriegsgefangene abzuführenden Pakete fest in Leinwand oder dergleichen einzunähen. Nach den gemachten Beobachtungen sind derartige Pakete fast ausnahmslos in gutem Zustand und mit ihrem ganzen Inhalt in die Hände der Empfänger gelangt.

— Miteinigungsstätigkeit der Frauenhilfen. Aus Königsberg i. Pr. wird berichtet, daß die dortigen Vereine der Frauenhilfe freiwillig die Funktionen der Miteinigungsämter ausübten, indem die Helferinnen in den ihnen zugewiesenen Straßen die Miteinigungsstellen zwischen Vermietern und Mietern zu schlichten suchten. Es heißt im Bericht: „Am schwierigsten war es immer, die Leute zur Zahlung wenigstens eines Teils der Miete zu überreden, und es mußte viel zwischen Mietern und Vermietern unterhandelt werden.“ — Da es sich hier vorwiegend um Kriegerfrauen handelt, deren Fürsorge der Königsberger Stadtverband der Frauenhilfe übernommen hat, so ersieht man daraus, wie weit verbreitet die Ansicht ist, daß Kriegerfrauen keine Miete zu zahlen brauchten. Daß es aber in den meisten Fällen doch gelang, die Streitigkeiten aufzulösen und eine friedliche Einigung herbeizuführen, zeigt auch, welchen großen Nutzen die Frauenhilfe auf diesem so schwierigen sozialen Gebiet auszuüben vermag.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wohltätigkeitsausstellung der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau.

— Königlich. 18. Aug. Auf wiederholte Anregung hat Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, sich entschlossen in Königsberg i. L. eine Ausstellung ihrer eigenen Gemälde zum Besten der dortigen Kriegsfürsorge in der nächsten Zeit zu veranstalten. Bei dem hohen künstlerischen Wert dieser Gemälde wird dieser Entschluß Ihrer Königl. Hoheit sicher lebhaftes Interesse erregen und auch der gute Zweck durch viele Veranlassungen zu befördern. Das Eintrittsgeld ist niedrig bemessen, ohne jedoch der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Näheres wird wohl in Kürze mitgeteilt werden können.

— Frankfurt a. M., 17. Aug. Der „fortschrittliche Volksverein“ hielt am Montag im Kaiserhof eine öffentliche Versammlung, in der Parteiführer Max Müller über „Lebenshaltung und Lebensmittelfrage“ sprach. Der Vortragende gab zunächst ein anschauliches Bild der Entwicklung der Dinge auf dem Lebensmittelmärkte seit Kriegsausbruch, wobei er namentlich die Rückwirkung auf die praktische Lebenshaltung in den Vordergrund stellte und nachwies, daß unter den jetzigen Lebensverhältnissen weite Volksteile, nicht nur des Arbeiterstandes, sondern auch der bürgerlichen Mittelschichten, bei stark erhöhten Aufwendungen zu erheblichen Einschränkungen in ihrer Lebenshaltung gezwungen seien. Das Wohl der Gesamtheit erfordere, daß diese Beschränkung und Einschränkung nicht über das Maß des Unabänderlichen hinausgehe und daß aller künstlichen, ungerechtfertigten Preissteigerung energig entgegengetritt werde. Unter Hinweis auf zahlreiche Beispiele forderte der Redner die aktive Beteiligung der Städte auf dem Lebensmittelmärkte, sei es, um durch städtische Verläufe der Bevölkerung notwendige Lebensmittel zu erlangen, sei es, um durch größere Einkäufe regulierend auf die Preisgestaltung einzuwirken. Angesichts der schlechten Erfahrungen aus dem Sozialjahre seien seine Schichten der Bevölkerung mit Verlangen der diesjährigen Bestimmung des Kartoffelmarktes entgegen, umso mehr, als die Reichsbehörden zu einer Veranschaulichung der Kartoffelernte nicht schreiten wollen. Es bleibe ein dringendes Gebot regierungsfreier dafür zu sorgen, daß der Bevölkerung wenigstens der Kartoffelbezug zu erschwinglichen Preisen sicher gestellt werde. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der anschließenden Besprechung führte Landesoberkommissar Rudolf Oeser aus, daß die große Bedeutung der Lebensmittelfrage von den Regierungskreisen anerkennend noch unterschätzt werde, da sie sich sonst vielleicht eher zu einschneidenden Maßnahmen entschließen würden. Ein gut Teil der politischen und parteipolitischen Zukunft hänge von der Bekämpfung und Lösung der brennenden Lebensmittelfragen ab. Stadtrat Dr. Köhler, der Vorsitzende der städtischen Lebensmittelschmission, führte gleichfalls aus, daß die Gemeinden in ihren Maßnahmen, namentlich auch auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung, beschränkt seien, solange nicht die Regierungskreise entsprechende Handhaben gäben. — Alles in allem erwies die sehr gut besuchte, anregend verlaufene Versammlung, welche zwar schwierigen, aber bedeutsamen Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelfürsorge für die Regierungen sowohl als für die Städte noch zu lösen bleiben.

— Frankfurt a. M., 18. Aug. In der Nacht zum Dienstag ließ sich der 18jährige Lehrling Karl Dreikler aus der Rollintstraße etwa 200 Meter vor der Station Jernburg von einem Eisenbahnzuge der Main-Redar-Bahn überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Den gleichen Tag wählte sich achtzehn vormittags der 30jährige Eisenbahnarbeiter August Bohn aus der Hölzer Straße, der in der Nähe des Bodenheimer Friedhofes von einem Eisenbahnzuge getötet wurde.

km. Caub, 18. Aug. Unser 31. Kriegsvortrag seit Kriegsausbruch war als „Vaterländischer Abend“ angekündigt und fand „ganz Caub“ in der Turnhalle versammelt. Außer dem Kirchenchor und dessen beistimmenden Frauenchor, die sich, wie immer, bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, boten einheimische Kräfte durch Klavier- und Violontränge zum Gelingen des Abends. Das Kaiserhoch brachte Grubenbesitzer v. Arcees aus, dessen Gattin unter Begleitung Dr. Hofmanns fünf Kinder von Volk, Glück und Gesundheit mit ihrer kräftigen, wohlwollenden und anregenden Stimme vortrug. Stadtrat Köpfermann hielt eine Ansprache über „Unsern Juppelin“. Eingekleidete, gemeinsam gekleidete Kinder (u. a. das prächtige „Blumenlieb“ von Emma Gros), die der Zubereitungs-Begeisterung gaben, sich zu betätigen, und gut vorgetragene Kriegsgebichte vervollständigten das Programm, das in seiner großen Homogenität jedem etwas zu bieten hatte. Man darf wohl hoffen, daß außer dem noch arbeitsreichen künftigen Erfolg (der Keimertag soll zum Besten der vielen Kasseler-Fliegenkinder verwendet werden) eine Stärkung und Belebung des vaterländischen Bewußtseins der zahlreichen Zubereitungs-Begeisterung des Abends ist.

b. Wies, 18. Aug. Im Alter von 67 Jahren nach gestern der Banquiermeister Wilhelm Bähler, Mitinhaber des Kasseler Bankhauses. Seit Anfang der 70er Jahre war er Kommandant und zuletzt Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr und erwarb sich um das Feuerlöschwesen große Verdienste. Auch um die Stadt hat er sich stets verdient gemacht; in den städtischen Körperkassen entfaltete er eine eifrige Tätigkeit. Auch sonst bekleidete er noch mehrere Ehrenämter, wie im Bezirksverein und bei der Nassauischen Landesbank. — Die Kaiser-Wilhelms-Deutsche Frauen ergrub hier den Betrag von 271.10 M.

Regierungsbezirk Kassel.

Ms. Kassel, 16. Aug. Trotz des Krieges Zunahme der Sparanlagen und Sparbeiträge. In der Reichsstadt Kassel haben Fleiß und Sparsamkeit trotz des Krieges in bemerkenswerter Weise zugenommen. Wie gelegentlich der Begründungrede an die hier weilenden ausländischen Journalisten Herr Oberbürgermeister noch beim Festmahl im Rathaus mitteilte, haben bei der städtischen Sparkasse allein — und außerdem bestehen hier noch zahlreiche Sparkassen und Kreditvereine usw. — die Sparanlagen in der Zeit vom 1. Januar bis 11. August 1915 sich von 32.900.000 M. auf 33.700.000 M. vermehrt, trotzdem ihre Einleger davon über 4 Millionen Mark zur Zeichnung auf die deutsche Kriegsanleihe verwandt haben. Ferner hat die Sparkasse in Kassel sich von 638.500 M. im Jahre 1914 auf 727.200 M. in 1915 gesteigert, gegenüber 514.000 M. im Jahre 1913.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

pp. Mainz, 16. Aug. Der Vorstand des Arthegausschusses für „Kontingentenmessen“ richtete eine Eingabe an die Stadtverwaltung, die um Errichtung eines zweiten Ladens und einer Verkaufsstelle auf dem Marktplatz für Obst und Gemüse ersucht. Auch wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Preise namentlich für Gemüse herabgesetzt werden. Ferner wird das Ersuchen gestellt, die Anordnung des Generalkommandos und des Gubernements, die Anschlag der Verkaufspreise fordert, in einer Weise durchzuführen, daß die Preise für jeden Käufer deutlich erkennbar sind. In einer Eingabe an das Kreisamt verlangt der Vorstand Festsetzung von Höchstpreisen für Wehl und Brot. Es kämen dann, bei Verzichtung aller Steuern, der Maß Brot um 6 bis 8 Pf., das Pfund Wehl um 4 Pf., im Kleinverkauf billiger zu stehen.

ht. Darmstadt, 18. Aug. An den Folgen eines schweren Darmfieberes starb auf dem hiesigen Kriegsschauplatz Prinz Wilhelm zu Dänemark, Major à la suite der Armee. Der Verstorbene gehörte der Linie Dänemark-Bertheim-Haldenburg an und wohnte seit Jahren hier in Darmstadt. Er erreichte ein Alter von 61 Jahren.

Gerichtsaal.

FC. Übertretung der Höchstpreise. Der Spezereihändler Johann Kilb von Schierstein hat, während der Höchstpreis für Kartoffeln vom Landrat auf 5 M. für den Zentner, im Einzelverkauf 5 Pf. für das Fund, festgesetzt worden war, in den Monaten März, April und Mai 1915 für das Fund 8, 7, 8, 8½ und 9 Pf. genommen. Die Strafkammer nahm ihn dafür in eine Geldstrafe von 50 M.

Sport und Luftfahrt.

* Golfwettkampf. Am Sonntag, den 22. August, nachmittags 4½ Uhr findet auf dem Golfplatz zu Homburg b. d. S. ein Wettkampf auf dem Grün statt. Zwei Ehrenpreise (Damen- und Herrenehrenpreis). Anmeldungen zur Theilnahme sind an die Kurverwaltung zu richten.

* Der Boxchampion Garbentier, einem deutschen Flieger unterlegen. Der Boxschampion Garbentier, der zuerst beim französischen Heer bei der Infanterie eintrat und sich dann zu den Fliegern begeben ließ, wurde gleich bei einem der ersten Flüge in den Högeln vor einigen Tagen von einem verfolgenden deutscher Flieger zu einer faden Landung gezwungen, die ihn zwar hinter den französischen Linien gelass, aber doch so kurzzeitig derselbe, daß er einen Knöchelbruch und eine Verletzung der Schenkeldecke erlitt.

* Die deutsche Turnerschaft zählt 1315401 Mitglieder, wovon 500 000 unter den Waffen stehen. Unter Mittelrheinfreis hat 141989 Mitglieder. Davon stehen 50 000 unter der Fahne. Ein ganzes Armeekorps Soldaten stellt jedes Jahr die deutsche Turnerschaft. Gut Heil!

Neues aus aller Welt.

Eine mutige Prinzessin. Wien, 19. Aug. Die Tochter des Fürsten Cambronne, dessen Gemahlin eine Nichte des Erzherzogs Rainer ist, wurde bei einem Ausflug auf das Erbsberg'sche Horn von fünf Männern angefallen. Entschlossen schlug die junge Prinzessin die Furchen zurück, indem sie den einen mit dem Vergeltet traktierte und einen zweiten mit einem Stein einen so schweren Schlägen versetzte, daß er blickend zurückwich. Ein dritter stürzte mit einem Messer. Die Later find' hieses verjagten.

Landjustiz. W. T. B. London. 19. Aug. (Mittwoch.) Aus New York wird gemeldet: Leo Frank, der vor zwei Jahren ein Verurtheiltes in Milledgeville in Georgia ermordete und von dem Gouverneur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden war, wurde von 26 bewaffneten Männern aus dem Gefängnis herausgeholt und an einem Baum aufgehängt.

Reklamen.



Antliche Museen

Verbingung.
Das Eingiehn der elektrischen
Leitungen in die vorhandenen Rohre,
Lieferung und Andringen der Schalter
und Stecker in den Betriebs-
räumen, Volkshalle, Gängen und
Direktorzimmer der hoh. Mädchenschule II soll im Bege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingen
werden.
Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden
beim Stadt. Maschinen-Bauamt,
Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 28,
eingesehen, die Verdingungsunter-
lagen, ausschließlich Zeichnungen,
auch noch dort bezogen werden.
Verschlüsselt und mit der Auf-
schrift „M. M. A.“ verbriefte Ange-
bote sind spätestens bis
Rittwoch, den 25. August 1915,
vormittags 8—1 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-Form-
ulare eingereichten Angebote wer-
den berücksichtigt.
Aufsichtsrath: 14 Tage.
Weßhoben, den 13. August 1915.
Städtisches Maschinenbauamt.

Sirdliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Sonntag, 22. August (12. n. Trin.).
Marktkirche.
Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Dekan
Fidel. — Hauptgottesdienst 10 Uhr:
Pfarrer Schüller. (Beichte u. heil.
Abendmahl.) — 11.30 Uhr: Kinder-
gottesdienst. Pfarrer Schüller. —
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer
Bedmann. — Donnerstag, den 26.
August, abends 6 Uhr: Kriegs-
besinnnde. Pfarrer Bedmann.
Bergkirche.
Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pf. r.
Dr. Reinecke. — Hauptgottesdienst
10 Uhr: Pfarrer Grein. (Beichte u.
heil. Abendmahl.) — Abendgottes-
dienst 5 Uhr: Pfarrer Seefenmeyer.
— Amtswoche: Taufen u. Trau-
ungen: Pf. r. Grein. Beerdigungen:
Pfarrer Seefenmeyer. — Donnerstag,
den 26. August, abends 8.30 Uhr:
Kriegsbesinnnde.
Ringkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Seefenmeyer. — Kinder-gottesdienst
11.30 Uhr: Pfarrer D. Schloffer. —
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer
Nerg. (Beichte u. heil. Abendmahl.)
— Kriegsbendacht: Trütmann, den
26. August, abends 8.30 Uhr: Pfarrer
Nerg.
Lutherkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Fieber. (Beichte u. heil. Abendmahl.)
— Kinder-gottesdienst 11.30 Uhr:
Bischof Lange. — Abendgottesdienst
5 Uhr: Missionss. -Inselvor Geld.
(Beichte u. Abendmahl.) — Dienstag,
den 24. August, abends 8.30 Uhr:
Uhr: Kriegsbesinnnde. Bischof Lange.
Kapelle des Heusenstifts.
Sonntag, vorn. 9.30 Uhr: Haupt-
gottesdienst. Prediger Seid. Vorn.
11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Katholische Kirche.
13. Sonntag u. Pfingsten. 22. Aug.
Kriegerkirche zum heil. Bonifatius.
Heil. Messen: 5.30, 6 u. 7 Uhr.
Um 8 Uhr: Amt. Kindergottesdienst
theil. Messe mit Predigt: 9 Uhr.
Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte
heil. Messe: 11.30 Uhr. Nachmittags
2.15 Uhr: Kriegergottesdienst (368).
Abends 8 Uhr: Kriegsendacht. — In
den Wochentagen sind die hl. Messen:
6, 8.45, 7.10, 9.15 Uhr. 7.10 Uhr
sind Schulklassen. — Dienstag,
Donnerstag und Samstag, abends
8 Uhr: Kriegsendacht. — Für den
3. Orden ist am Mittwoch nach der
Frühmesse General-Abolution. —
Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens
von 5.30 Uhr an. In allen Wochentagen
nach der Frühmesse: Samstag,
nachm. 4—7 und nach 8 Uhr. Für
Kriegsteilnehmer und Verwundete zu
jeder gewünschten Zeit.
Maria - Hilf - Kriegerkirche.
Heil. Messen um 6 u. 7.30 Uhr.
Kindergottesdienst (Amt): 8.45 Uhr.
Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Nach-
mittags 2.15 Uhr: Andacht für die
Angehörigen der Kirche; 8 Uhr: Kriegs-
endacht. — In den Wochentagen sind
die heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schul-
messe) und 8.15 Uhr. — Montag,
Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr
ist Kriegsendacht. — Beichtgelegen-
heit: Sonntag, morgens von 6.30
Uhr an, Freitag, abends nach 8 Uhr
und Samstag von 4—7 und nach
8 Uhr. — Samstag, 5 Uhr: Salve.
Dreifaltigkeits-Kriegerkirche.
6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Zweite
heil. Messe. 9 Uhr: Kindergottes-
dienst (heil. Messe mit Predigt).
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2.15 Uhr: Andacht zum heil. Josef
(350); abends 8 Uhr: Kriegsendacht.
— In Wochentagen ist die erste heil.
Messe Montag, Dienstag, Donner-
stag u. Freitag um 6.30 Uhr; Frei-

noch u. Samstag 7 Uhr (Schulstunde).
Die zweite heil. Messe täglich um
9 Uhr. — Montag, Mittwoh und
Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegs-
andacht. — Beichtgelegenheit: Son-
ntag, früh von 6 Uhr an, Samstag
von 5-7 und nach 8 Uhr.

Katholische Kirche.
Schwalbacher Str. 80.
Sonntag, den 22. August, vorm.
10 Uhr: Bittamt mit Predigt um
einen glückl. Ausgang des Krieges.
W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst,
Adelsheidstraße 83.
Sonntag, den 22. August (12. nach
Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Be-
gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
(der selbständigen ev.-luth. Kirche in
Braunau zugehörig), Rheinstr. 64.
Sonntag, den 22. August (12. Son-
ntag nach Trin.), vormittags 10 Uhr
Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.
In der Nähe der altkathol. Kirche,
Eingang Schwalbacher Straße.
Sonntag, den 22. August, vorm.
9.30 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr:
Predigtgottesdienst.
Pfarrer Eilmeier.

Zions-Kapelle (Baptistengemeinde),
Aderstrasse 19.
Sonntag, den 22. August, vorm.
9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr:
Kriegergottesdienst. Nachm. 4 Uhr:
Predigt. — Mittwoh, den 25., und
Freitag, den 27. August, abends
8.30 Uhr: Bibelftunde.
Prediger Urban.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Orantenstraße 54, S. 3.
Sonntag, den 22. August, nachm.
3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. —
Mittwoh, den 25. August, abends
5.30 Uhr: Gottesdienst.

Richtigmittelde Anzeigen

„Masurenheld“
Zigarre, leichtes, weiches Aroma.
Proben 7 St. 1 Mk.
bei Rosenau, Wilhelmstr. 28.

Frogläufus
mit Brut vernichtet radikal
Goldgeist W.-Z. 75 198. Farb- u.
ruchlos. Reinigt d. Kö-
hant von Schuppen u. Schlingen, befeigt
Haarwuchs, verbietet Haarverlust u. Zerstört
Parasiten. Wichtig für Schelklinge
Taus. v. Alerkenen. Echtheit nur in Kart. a. M.
u. 0.50. Niemals offen angewandt. In Ap-
u. Drog. Nachahmung, weise man auf
W. Machenheimer, Adlerdrogerie

Zutter für Geflügel, Schweiß-
gut und billig. \$
liffe frei. **Grat**
Buttermühle Auerbach 31, Hess.

Schöne Eg- u. Einmachbirnen
zu haben Lohmühle bei Diehl
Telephon 388.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.
Die glückliche Ge-
burt eines kräftigen
Mädchens zeigen hoch-
erfreut an
Oswald Kratz und Frau
Martha, geb. Trostorf.
Wiesbaden, 20. August 1915

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen.****Kaufmännisches Personal.**

Gewandte Verkäuferinnen gesucht für Lederwaren, Bijouterie, Kunst u. Kunstgewerbe. Vorstellung 11-1 u. 6-8 Uhr. Carl Rohr, Kochbrunnenplatz 3.

Gewerbliches Personal.

Rebegew. Damen, a. Kriegersfrauen, a. Vertrieb ein. gangb. Artikels bei Verkauf v. Privatfahrrädern, b. hoh. Einf. sofort gesucht Adolfsstraße 1, 1. links, Wied. 1. Et.

Tücht. 2. Buchhalterin per sofort gef. Gehalt. Schaeffer, Wied. 12.

Dienstmädchen gesucht Neugasse 22, 2. Stod.

Lehrmädchen zur gründl. Erlernung für Pub. u. Verkauf sucht Fr. Klein, Buchgeschäft, Lammstraße 13.

Jüngere Köchin, die Hausarbeit übernimmt, zum 1. Sept. oder früher gesucht. Vorzuzieh. bis 11½ vorm., 3-6 nachm. Sophienstraße 4, neben Alminenstraße.

Junges kräftiges Mädchen gesucht Viehstraße 59.

Überlässiges Alleinmädchen, das selbstständig kochen kann, sucht Fr. v. Scheven, Wied. 12.

Aushilfe sofort gesucht Bahnhofstraße 1, 1.

Junges Mädchen für nachmittags zu Kindern gesucht Elbstraße 9, 1. links.

Eine f. Frau zum Ausstricken einige Stunden gef. Wied. 12, Wied. 12.

Ord. faub. Mädchen tagüber gesucht Kuhbergstraße 14, 1.

Saubere Monatsfrau, die schon ähnliche Stellen gehabt hat, täglich von morg. 8-11 u. Samstags von morg. 8 bis abends 8 Uhr gesucht. Vorzuzieh. nur zwischen 12-1 Uhr Wied. 12.

Laufmädchen zu baldigem Eintritt gesucht. D. Schreiber, Ellenbogengasse.

Stellen-Angebote**Männliche Personen.****Gewerbliches Personal.**

Schlosser gesucht Helsenstraße 26.

Schuhmacher gesucht. Schuhhaus Kuhn, Wied. 12.

Kriegsverletzte finden leichte Lohn. Beschäftigung. Adolfsstraße 1, 1. links.

Jüngere zuverlässiger Arbeiter wird gesucht. Bandfabrik Strahler, Wied. 12.

Ordentlicher Hausdiener gegen hohen Lohn sofort gesucht Viktoriahotel, Sonnenberger Str. 20.

Besserer Liftjunge gegen guten Lohn gesucht Sonnenberger Str. 20.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen.****Kaufmännisches Personal.**

Langjährige Verkäuferin einer Drogerie sucht pos. Stellung, ev. auch in Gummi-Geschäft. Off. u. N. 67 an Tagbl.-Verlag, Wied. 12.

Gewerbliches Personal.

Solides Fräulein mit guten Kenntn. sucht Stelle als Sekretärin. Schulgasse 6, 1. von 10-2 Uhr.

Gehilf. jüngeres Fräulein, sehr linderlich, gut erfahren im Rechnen und Bügeln, sucht passende Stellung. Offert. erbitte freundl. u. E. D. Hauptpostlagernd.

Alleinmädchen, w. kochen kann, sucht für gleich Stellung. Wied. 12.

Ord. Mädchen sucht Stelle zu Kind oder für Hausarb. Stelle wenig auf Gehalt. Wied. 12, Wied. 12.

Jung. Mädchen, w. etwas kochen l., sucht Stelle. Schulstraße 20, B. 1.

Mädchen sucht Stelle als Haus-, Zimmer- oder Alleinmädchen. Wied. 12, Wied. 12.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen.****Kaufmännisches Personal.**

Stenographiekundige Kontoristin, die flott Schreibmaschinenschreiben kann, gesucht.

Wied. 12, Wied. 12.

Tüchtige Verkäuferin aus der Branche per 1. oder 15. September gesucht.

Schloß u. Comp.

Verkäuferin für Spielwarengeschäft zum 1. Okt. dieses Jahres gesucht. Nur Warenkundige wollen ihre Offerte unter Z. 3859 an D. Freng, Wied. 12, einreichen.

Verkäuferin für Schuhbranche gesucht. Off. u. N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferinnen für Wollfahrräder gef. Lohnender Verdienst. Zu melb. Mainz, Schusterstraße 15, 1. Et.

Verkäuferin für Schuhbranche gesucht. Off. u. N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferinnen für Wollfahrräder gef. Lohnender Verdienst. Zu melb. Mainz, Schusterstraße 15, 1. Et.

Verkäuferin für Schuhbranche gesucht. Off. u. N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferinnen für Wollfahrräder gef. Lohnender Verdienst. Zu melb. Mainz, Schusterstraße 15, 1. Et.

Verkäuferinnen

(Christl.), tüchtig, für Manufakturwaren, Abteil. für 15. Sept. od. 1. Oktober gesucht von Manufakturwaren, Damenkonfektions-Geschäft in der größten Stadt der Rheinpfalz. Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen zu richten an Eduard Hebel, Wiesbaden, Wied. 12.

Tücht. jüngere Verkäuferin oder Verkäuferin per 1. 9. 15 für ein Aufschnittgeschäft gesucht. Off. unter N. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen ob. angehende Verkäuferin für den Verkauf gef. Parfümerie Schreiber, Kirchstraße 29.

Gewerbliches Personal.

Ein gesuchtes Fräulein zu einem jährigen Jungen zur Verwaltung der Schulaufgaben und zum Aussehen für nachmittags für sofort gesucht.

Muthe, Kurhaus.

Suche zum 1. Sept. ein Mädchen, welches gutbürgerlich kochen kann u. ein Hausmädchen, welches gut nähen und bügeln kann. Frau Hugo Wagemann, Wied. 12.

Gesucht für sofort selbständige Köchin, die auch Hausarbeiten verrichtet. Humboldtstraße 23. Tel. 2384.

Für kinderl. Haushalt außerl. Alleinmädchen auf Sept. gef. Vorz. 8-8 Uhr, Wied. 12.

Juvel. Hausmädchen, w. bügeln u. etwas nähen kann, f. m. Privathaus, halt für gl. od. spät. gef. Vorzuzieh. v. Mädel, Viehstraße 1, Hotel Nassau u. Krone. Zeugnis mitzubringen.

Stellen-Angebote**Männliche Personen.****Kaufmännisches Personal.**

Buchhalter, jung, amerik. St., unverh., Christ, gesucht. Off. mit Altersang. unter Z. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Zeichenlehrer sof. gef. mit bef. Schulbild. bevorzugt. Deutsche Anstalt für Zeichen- u. Malerei, Wied. 12.

Gewerbliches Personal.

Tücht. zuverlässiger Helfer findet dauernde Stellung. Dampfmaschinenbau Schwan, Dohde.

Tüchtige, durchaus selbständige Installateure sucht J. Doffein.

Selbständiger Damenschneider sucht sof. Friedr. Veder, Saalg. 4/B.

Solider Hilfsarbeiter für Garten u. Hausarbeit gesucht Kreseniusstraße 51.

Einleger gesucht Buchdruckerei Schwab, Wied. 12.

Möbelträger zum sofortigen Eintritt gesucht. J. u. G. Adrian, Hofpeditoren.

Antiker für Geschäftsw. gef. Adolfsstraße 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, in allen Räumen d. Haushalts bew. sucht Stelle als Stütze und zur Gesellschaft in nur best. Hause Wiesbadens. Offerten an Fräulein, Frankfurt a. M., Taubenturmstr. 14, B. 175.

Gebild. junge Dame, 28 J., Witwe, sucht Stell. als Reisebegleit. Gesellschaft. bei Dame, ev. als Erzieh. in zu groß. Kindern. Angeb. u. Z. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein wünscht Stellung als Gesellschafterin bei eins. Dame gegen H. Vergütung. Angeb. u. Z. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stell. zum 1. Sept. als einfache Jungfer od. Nächtmädchen. Angeb. erheben an M. Wittern, Traventhal bei Segeberg in Dohd. F 200

Gebildete alleinleb. Frau, 38 J., sucht sofort selbständige Stelle in frauenl. Haushalt. Frau Göt. Mainz, Kurfürstenstraße 26, Stb. 1.

Best. Frau, w. in Herrschaftsh. geb. hat u. gut kochen kann, f. Monatsstelle. Sedanstraße 13, Stb. 2 St.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

1. Buchhalter u. Kassierer ges. Alt, sucht u. Okt. Vertrauensstellung in groß. Geschäft, Fabrik o. Hotel (amerik. Syst.). 1. Ref. u. Z. u. N. 347 Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen**2 Zimmer.**

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

4 Zimmer.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Läden und Geschäftsräume.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

2 Zimmer.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

2 Zimmer.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe**Privat-Verkäufe.**

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.

Wied. 12, Wied. 12.</

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Fast neues Piano

gegen bar billig zu verkaufen. Off. unter N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Elegante, fast neue

Wohnungs-Einrichtung

Eckzimmer, schwarz, eichen, Herrenzimmer, braun, eichen, Schlafzimmer, Küche, umständelhafter sofort billig zu verkaufen. Offerten unter N. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Gändler-Verkäufe.

Jetzt werden mehrere 100 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weil Einzelpaare, Rest- u. Restpaare, billig verkauft Neugasse 22, 1.

Gespielte Pianinos,

wie neu hergerichtet, von M. 300.—, 380.—, 420.— bis M. 620.—

in schwarz und nussbaum mit 5jähriger Garantie.

Neue Pianinos von M. 550 ab. Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen.

Piano- u. Musikhaus

Franz Schellenberg, Kirchstraße 33. Gegr. 1864. Teleph. 6444.

Kaufgejuche

Ein Pony oder starker Fiel zu kaufen gesucht. Hermann Schwenk, Danblung, Hauheim, Kreis Limburg. Briefmarken u. Sammlungen kaufe reell. Off. u. D. 346 Tagbl.-Verlag.

Frau Stummer, Neugasse 19, II

zahl allerhöchst. Preise f. getr. Herr., Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Fälsche, Pelze, Gold, Silber, Brillanten, Pfandscheine und Zahngelbisse.

Wegen großer Nachfrage zahl

Grosshut, Wagemannstr. 27,

mehr als in Friedenszeiten für getragene Herrenkleider,

Damen- u. Kinderkl., Wäsche, Schuhe, Pelze, Gold, Silber und Brillanten, Pfandscheine und alte Zahngelbisse.

Alte Schuhe, auch mit

kauft zu h. Preis Wagemannstr. 18.

Altertümer gesucht:

Schränke, Kommoden, Sessel, Stühle, Silbergeschenke, Kristalle, Porzellan, Nähtische, Schmuckfächer usw. Off. u. N. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Preiserhöhung für Flaschen,

Eisen, Metalle, Teppiche u. sonstige ausrangierte Sachen. Bitte Postkarte.

Hr. Ador, Friedrichstraße 29, 2.

Altes Messing und Kupfer

kaufe für Heereslieferung. Zahle die höchsten Preise.

Mundt, Michelsberg 15, 3.**Weinfässer**

in allen Größen und gutem Zustande kauft an Wiesbadener Holzlager, Weichstraße 27. Tel. 4238.

Geldverkehr

Kapitalien - Gesuche.

1800 Mk. gegen Verpfändung

eines im Stadtbereich beleg. Grundstückes an erster Stelle gesucht. Off. unter N. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Moderne Villa

mit Garten in herrl. Wald- u. Berggegend u. an gut besuchtem, in bester Entwicklung befindl. Badeplatz, nahe Frankfurt (2 St. Bahnfahrt), 17 Zim., in unter recht günstigen Bedingungen zu verkaufen, ev. ganz oder geteilt zu vermieten. Weil in bester Kurloge gelegen, für Pensionatsbetrieb od. Vermietung sehr geeignet. Angebote an Buchdruckerei Witkowski, Bad Orb.

Verkaufe oder vertausche meinen hypothekensfreien Landst. in nächster Nähe Gassels gegen moderne Einfamilienvilla in Wiesbaden. Objekt 70—110 000 Mk. Ausführl. Offerten u. B. 15253 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 83

Immobilien - Kaufgejuche.

Villa

zu kaufen gesucht.

7 Zimmer, Zentralheizung, moderne Einrichtung, vorn u. hinten Garten, Wiesbadener Höhe bevorzugt. 30. bis 35.000 Mk., wovon 10.000 Anzahlung. Off., die obiges nicht erfüllen, werden ebenso vernichtet. Angebote vom direkten Verkäufer unter Ta. 3. 2419 bei Rudolf Mosse, Berlin, Tauentzienstr. 2. F 150

Badigejuche**Weltgew. u. beliebter Wirt**

sucht inf. Krieg per Ost. (dort oder Umgeg.) kl. rentabl. Hotel od. Restaur. zu pachten. Kaution 1—2000 Mark. Det. Off. an Kurhaus Kalltenweide i. Hann.

Gejuchtl. Empfehlungen

Guthürgerlicher Mittagstisch 80 Pf. Kirchstraße 43, 2 St.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen, Nähmaschinen, Grammophonen usw. w. hochgem. u. bill. ausgeführt. Klauk, Mechaniker, Weichstr. 15. Tel. 4806.

Polieren, Umbeizen ganz. Einricht., Repar. d. Eppstein, Frankenstr. 5, D.

Belze

werden umgearbeitet, gefüttert und repariert Michelsberg 28, Rth. 1, D. Stern Bwe.

Erstklassige Schneiderin,

lange Jahre in leitender Stellung tätig gewesen, möchte für einige Damen arbeiten. Geff. Offerten u. G. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin sucht noch Kunden in u. auß. d. D. Tag 2 Mk. Karte gen. Rth. Michelsberg 7, Sigmundengasse.

Soden und Strümpfe m. neu- u. angefr. m. der Maschine Weichstraße 31, Frontisp.

Perfekte Friseurin empfiehlt sich. Weichstraße 47, Laden. B10564

Vorhänge werden gereinigt, gebleicht u. alle Dekorations-Arbeiten billig ausgef. Frau Baumhach, Nerostraße 18. Telefon 3585.

Schwed. Heilmassage

Elektro-Behandl. Staatlich geprüft. Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage - Aufhänge, ärztl. geprüft. Killy Weimersheim, Nerostraße 5, I. Tel. 4332.

Thure-Brandt, Massage, ärztl. geprüft, Marj Kamellsky, Bahnhofstraße 12, 2.

Massage, ärztl. geprüft, Mario Langner, Schwalb. Str. 69, II.

Massage. - Heilgymnastik, Frieda Michel, ärztl. geprüft, Taunusstraße 19, 2.

Massage. Anny Lebert, Kerstl. gepr. Langgasse 39, 2. Etage.

Massage. - Nagelpflege, Käthe Sachmann, ärztl. geprüft, Adolfsstraße 1, 1, an der Rheinfir.

Massage - Nagelpflege, Käthe Weip, (ärztl. Schulgasse gepr.) 7, I.

Berschiedenes**Reeller Mafker**

zum Verkauf meines Geschäftes gef. Provision nach Kaufabschluss. Off. unter N. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Dame oder Herr mit ca. 2000 Mk. zur Verpfändung für bereits angegebene Militärlieferung (hoher Verdienst) gesucht. Offert. u. N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Dampfwaschanstalt

beruht Annahmestellen in allen Stadtteilen. Angebote unter N. 67 an den Tagbl.-Verlag.

1 Hotel Abonn. B. 3. Rang, abzug. Grabenstraße 9, Sattlerei.

Fuhrunternehmer

findet größere Arbeit. Schwebig, Schenken, Wiesbadener Straße 30. Gundeutter v. Hotel, Rent., Restaur. gef. Briefe m. Fr. Grabenstr. 30, I.

Samstag, den 21. August 1915:

Walhalla. Grosses Künstler-Konzert,

unter Mitwirkung des Schuh'schen Quartetts (Mitglieder des Hoftheaters).

heute Samstag

Lebensmittel-Sonderpreise

Hausmacher Leberwurst	im Ganzen
Hausmacher Blutwurst	Pfund 1.30 Mk.
Thüringer Rotwurst	" 1.55 Mk.
Delikatess-Krautfleisch	" 1.50 Mk.
Zerelat-, Plock- und Salami-Wurst	" 2.65 Mk.

Kolonialwaren.

Perisago	Pfund 63 S.
Salz, fein und grob	" 11 S.
Malzkaffee	" 55 S.
Erbawurst, ca. 200 Gramm	Stück 38 S.
Süsse Mandeln	Pfund 1.60 Mk.
Pflaumen	" 58 S.
Ringäpfel	" 90 S.
Backobst	" 75 S.
Frisch gebr. Kaffees, kräftig u. reinschmeckend,	Pfund 2.15, 1.95, 1.75, 1.55, 1.45 Mk.
Camembertkäse	Stück 38 S.
Gervilla-Rahmkäse	" 80 S.
Brickkäse	Pfund 1.15 Mk.
Tilsterkäse	" 1.50 Mk.

Sardinen in Tomatentunke	Dose 42 S.
Oelsardinen	Dose 95, 65, 40, 42 S.
Appetit-Sild	Dose 68 u. 42 S.
Makrelen in Tomatentunke	Dose 85 S.
Sardellenbutter in Tuben	62 u. 38 S.
Anchovi-Paste in Tuben	62 u. 38 S.
Condens. Milch mit Zucker	Dose 49 u. 72 S.
" ohne Zucker	Dose 63 S.

Große Auswahl in Feldpost-Artikeln.

Neue Zwiebeln	Pfund 16 S.
Neue Salzgurken	Stück 8 S.

Rottl-Spezial-Fleischbrüh-Würfel

in Dosen	à 100 Stück	1.60 Mk.
	à 50 "	85 S.
	à 25 "	45 S.

Julius Bormass G. m. b. H.**Seminar—Präparanden-Anstalt Neuwied.**

Das neue Schuljahr beginnt am 9. September. Anmeldungen nimmt entgegen Die Seminarleitung. F 294

Gelbe Kartoffeln	Kumpf	50 Pf.
Neue Zwiebeln	Pfund	15 Pf.
Neues Sauerkraut	Pfund	15 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Verwendel

"Kreuz-Pfennig"

Marken

auf Briefen, Karten usw.

**Kinephon-Theater**

Taunusstr. 1 | Rheinstr. 47

Spielplan

vom 21.—23. August 1915.

Erstaufführung des großen Monopolfilms:

Die Rache der Dodos.

Abenteuer aus dem tiefsten Afrika unter persönlicher Leitung u. Mitwirkung von

Kapitän Jack Bonarita, dem berühmten Löwenbändiger.

Quer durch die Vogesen. Naturaufnahmen. Bumke als Bursche. Ein toller Schwank.

Wenn man verliebt ist ... Reizende Humoreske.

Neuester Kriegsbericht aus Ost und West.

Einlagen nach Bedarf.

Angenehmer kühler Aufenthalt auch an heiß. Tagen.

Dernügnungs-

Palast.

Wiesbaden, Dotzheimer Straße 19. Fernruf 810.

!!!! Schlager-Programm!!!! vom 16.—31. August 1915.

Hans Girardet, der berühmte sächsische Komiker.**Edelraute-Trio,** Damen-Kunstgesang.**Ada Rösser,** Operetten-Sängerin.**3 Schwestern Meley,** Staunen erreg. akrob.-equilibr. Akt.**?? Guston ??** der originelle Spaßmacher.**Geschwister van Hell,** Xylophon-Künstlerinnen.**Franz Rivoli,** der Meister aller Mimiker in seinen großartigen Darstellungen.**Seppl und Gretel,** Original bayrisches Bauernduett. Dazu Vorföhr. erstklass. Lichtspiele.

Trotz enormer Spesen keine erhöhten Preise.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf. Wein- und Bier-Abteilung.

Gute deutsche Küche. Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr Nachmittagsvorstellungen. Eintritt 30 Pf. auf allen Plätzen. Die Direktion.

Theater - Konzerte**Residenz-Theater.**

Samstag, den 21. August.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Rina Sandow.

Zum ersten Male:

Die Erziehung zur Ehe. Komödie in 3 Akten von Otto Erich Hartleben.

Otto Günther, Rittergutsbesitzer ... Adolf Jordan

Frau Auguste Günther, Witwe des Bankdirektors

Emil Günther ... Dora Donato

Hermann ... Hans Schweikart

Euse ... Kinder ... Martha Klein

Bella König, Tochter des Fabrikanten König ... Frieda Gebler

Moriz Lange, stud. jur. ... Rolf Günold

Frau Buschmann, Zimmervermieterin ... Marly Markgraf

Hugo Buschmann, Kommiss, ihr Sohn ... Adolf Meßten

Meta Häbele, Buchhalterin ... Louise Joffe

Herr von Böhlting ... Adolbert Böcher

Jenny, Stubenmädchen bei Günthers ... Stella Richter

Ein Dienstmädchen ... Albert Timpe

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

**Thalia-Theater**

Moderne Lichtspiele. Kirchgasse 72. — Tel. 6187.

Vom 21.—24. August:

Madame Rex. Kl. Drama.

Der Strumpf.

Kriegsdrama in 1 Aufzug.

Erstaufführung:

Ein tüchtiges Mädel hilft sich selbst!

Komödie in 2 Akten. Frau Doktor. Humor.

Na warte du Schlingel. Humor.

Neue Bilder vom Kriegsschauplatz!